Donnerstag, den 6. Juli 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 155.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 35.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 105.— Mk., monatlich 35.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,20 Mk., Familienanzeigen 1,00 Mk., Stellengesuche 80 Pfg.; außerhalb 1,50 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Verhandlungen im Haag.

Von unserem Haager Sonderberichterstatter.

Jetzt ist die Kommission für die Privateigentümer mit der russischen Delegation zu Verhandlungen zusammengetreten.

Der Präsident Lloyd Greame

setzte auseinander, daß die Kommission der Meinung sei, es sei praktisch unmöglich, schon jetzt alle Einzelheiten der individuellen Forderungen der Privatpersonen in den verschiedenen Ländern getrennt anzugeben. Nur ungefähr und unter gewissen Vorbehalten könne es gesagt werden. Alle Einzelheiten in den verschiedenen Ländern festzustellen, würde eine ungeheure Arbeit und viele Monate in Anspruch nehmen. Aber diese Arbeit liege auch nicht im Bereich der Arbeiten der Kommission. Sie bildet keinen Körper, der die Forderungen in allen Einzelheiten festzusetzen hat. Selbst wenn die Kommission alle Einzelheiten festsetzen könnte, so würde sie trotzdem nicht dazu berechtigt sein. Die Kommission wolle übrigens nicht abstreiten, daß einmal die Zeit kommen würde, daß genau alle Einzelheiten nachgeprüft werden müßten. Die Zeit ist aber noch nicht da.

Litwinow

antwortete, daß die Sammlung der verlangten Unterlagen und die Einzelheiten gewiß viel Arbeit machen würde, aber eines Tages sei man dazu gezwungen. Mit ungefähren Ziffern könne die russische Delegation nicht arbeiten. Wenn sie das verlangte Material nicht bekommen würde, dann würde die russische Delegation vielleicht nicht in der Lage sein, ihre Arbeiten in befriedigender Weise fortzusetzen. Der Präsident sagte, es sei nur möglich, ungefähre Ziffern zur Verfügung zu stellen.

In der fortgesetzten Aussprache wurde dieser Standpunkt verteidigt, wobei

Kattier

sich dem Standpunkt des Präsidenten anschloß. Er erklärte, man sei hier zusammengekommen, um eine reelle Verhandlungsbasis zu finden. Selbstverständlich sei es ganz ausgeschlossen, daß man die verlangten Informationen nicht geben wird. Die Zeit hierfür sei jedoch noch nicht gekommen. Für die Sammlung der Forderungen würde vielleicht eine Sonderkommission geschaffen werden müssen. Litwinow vertrat die Ansicht, daß es noch zu früh sei, schon jetzt darüber zu sprechen. Man müsse erst die Forderungen kennen lernen. Der Präsident bemerkte noch, daß die Untersuchung der Forderungen in den verschiedenen Ländern auf Schwierigkeiten finanzieller Art stoßen würde. Woher sollten auch die entstehenden Kosten bezahlt werden? Der Präsident erklärte schließlich, die erste wichtige Sache ist zunächst die Frage, **ob die Sowjetregierung überhaupt bereit sei, die Forderungen anzuerkennen.** Erst dann könne man sich mit anderen umfangreichen Arbeiten beschäftigen.

Weiter fanden Besprechungen

über die Industrie in Rußland

statt. Der Maschinenbau wurde zuerst besprochen. Der Präsident fragte Litwinow, welche Maßnahmen die russische Regierung zur Wiederherstellung der Industrie vorzuschlagen gedenkt. Litwinow antwortete hierauf, die russische Abordnung sei zurzeit beschäftigt, eine Liste zusammenzustellen, enthaltend die von der Sowjetregierung zu treffenden Maßnahmen. Im Interesse der Privateigentümer hoffe er, in einigen Tagen diese Liste aushändigen zu können. Der Präsident bemerkte weiter, aus Litwinows Rede betreffen zu haben, daß die Sowjetregierung beabsichtige, die Industrie in zwei Gruppen einzuteilen, eine für die Ausländer und eine für Rußland selbst. Werden die letzten vielleicht die Unternehmungen sein, welche früher Ausländern gehörten? Diese Frage ist sehr wichtig. **Es werden nämlich nur dann für Rußland Kredite zu bekommen sein, wenn Rußland Bedingungen annehme, welche Vertrauen erwecke.** Dieses ist von zwei Sachen abhängig. Kein Mensch würde Geld in russische Unternehmungen stecken, wenn er nicht davon überzeugt sei, daß sich die Unternehmungen in richtigen Händen befinden und auch auf eine Dividende zu rechnen sei. Man müßte ferner wissen, welche Sicherheiten gegeben werden, daß die früheren Besitzer ihre Unternehmungen zurückbekommen, oder ob sie sonstwie entschädigt werden. Von der Beantwortung dieser Fragen sei der Kredit abhängig. Kattier verlangte weiter genaue Informationen über die Bedingungen, unter denen vielleicht die Sowjetregierung bereit sein würde, Konzessionen usw. zu erteilen.

Nachdem Litwinow noch die Fragen beantwortet hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

Sitzung vom 6. Juli.

Vorsitzender Mitzlaff gedenkt zunächst der verstorbenen Mitglieder, Oekonomierat Walther und Dr. Walter Rathenau. Rathenau sei für das Vaterland in dieser Zeit der Not und des Elends ein tragischer Verlust. Sein Name werde in Ehren bleiben als einer der Besten unseres Vaterlandes.

Aus dem Reichswirtschaftsrat ist der bayrische Bauernführer Dr. Heim ausgeschieden.

Auf der Tagesordnung steht der Entwurf eines Hausgehilfengesetzes. Der grundlegende Paragraph 1 wird nach längerer Aussprache in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Hinzugefügt wird ein neuer Absatz, wonach das Gesetz auch für Arbeitnehmer gilt, deren Erwerbstätigkeit durch das Arbeitsverhältnis hauptsächlich in Anspruch genommen wird, die aber nicht in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen sind. Gärtner, Kutscher, Pförtner und Kraftwagenführer, deren Tätigkeit als solche ihre Hauptbeschäftigung bilden, unterliegen dem Gesetz nicht.

Morgen vormittag 10 Uhr: Weiterberatung.

Der Reichs- und Staatsanzeiger erscheint wieder.

Sicherem Vernehmen nach wird der Reichs- und Preußische Staatsanzeiger, falls die Gewerkschaftskommission keinen Einspruch erhebt, wieder erscheinen. Er wird in einem besonderen Teil politische amtliche Nachrichten enthalten.

Der Schutz der Republik.

Deutscher Reichstag.

244. Sitzung vom 5. Juli.

Am Regierungstisch: Dr. Köster, Justizminister Dr. Radbruch.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und macht Mitteilung von dem Ableben des Abgeordneten Däumig (U. S.).

Der Schutz der Republik:

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik. Danach werden Personen, die einer Vereinigung angehören, die republikanische Minister töten will, mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Dieselbe Strafe trifft Personen, die solche Vereinigungen finanziell unterstützen. Wer von dem Bestehen einer solchen Vereinigung weiß und nicht Anzeige erstattet, wird mit Zuchthaus bestraft. Mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft wird, wer öffentlich Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform, gegen jetzige oder frühere republikanische Minister verherrlicht, dazu auffordert, oder Mitglieder der Republik beschimpft. Dasselbe gilt für Beschimpfung der republikanischen Staatsform oder der republikanischen Landesform, Versammlungen können verboten werden, wenn die Besorgnis begründet ist, daß eine Erörterung über die erwähnten strafbaren Handlungen stattfinden können. Die gleiche Bestimmung gilt für Druckschriften. Mitglieder früherer landesherrlicher Familien, die wegen der oben erwähnten strafbaren Handlungen bestraft werden, können aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden.

Innenminister Dr. Köster

empfiehlt dem Reichstag, rasch zu arbeiten und zu handeln und nicht viele Worte zu wechseln. Das Gesetz zum Schutze der Republik ist notwendig, weil die Verordnungen nicht ausreichen. Es sei aus einem augenblicklichen Notstand heraus erwachsen. Wir brauchen aber ein dauerndes Instrument. Es genügt nicht, daß wir nur im Augenblick erregte Situationen meistern, sondern daß wir dauernd die Grundlagen der Republik festigen, wenn in diesem Sumpfland, aus dem die Ermordung Rathenaus erwachsen ist, nicht immer neue Gewalttaten geschehen sollen. Wir müssen nun endlich den Mut und die Verantwortung finden, das zu tun, was die Situation erfordert und was das deutsche Volk selbst schon längst von einer Regierung erwartet hat. Der Minister weist dann auf die Einzelheiten des Gesetzentwurfes hin. Er erklärt, man dürfe nicht warten, bis man der Republik den Hals abschneide. Man dürfe nicht Ereignisse abwarten, die einer immer neuen Vergeltung bedürfen. Der Gesetzentwurf sei die Einleitung einer Sanierungsaktion für unsere vergiftete innerpolitische Lage. Der Minister bittet den Reichstag, sich in dieser Frage hinter die Regierung zu stellen. Die Regierung stehe oder falle mit dieser Sanierungsaktion. (Beifall links.) Weitere Gesetze zur Durchführung dieser Aktion werden folgen. (Hört, hört!) Da die Kompetenz des Reiches im Wege der Verfassung aber festgesetzt ist, bekommt das Gesetz erst Kraft durch die Tätigkeit der Länder, deren Verantwortungsgefühl rein und hoch sei. Der Minister fordert die Länder auf, diese Verantwortung opferfreudig zu übernehmen. Dieses Gesetz sei kein Sozialisierungsgesetz. Die Regierung denke nicht an ein paar gefährdete Personen, sondern nur an die Sache. Es ist nicht wichtig, ob der eine oder andere Minister noch weiterlebt, aber es ist wichtig, daß der Staat steht. Wir stehen in einem Kampf. Die Regierung erwartet, daß jedermann seine Pflicht und Schuldigkeit tut. (Beifall links.)

Abg. Silberschmied (S.)

dankt dem Minister für seine deutliche Kennzeichnung der Situation. Die junge Republik sei seit ihrem Bestehen fortgesetzten Angriffen von Rechts ausgesetzt. Vergiftete Pfeile würden nach den Kriegern des republikanischen Gedankens geschleudert, bis der Boden zum Mord bereitet war. Die Vorlage gehe in mancher Hinsicht nicht weit genug. Die Beschlüsse des Reichstages müssen mit dem Volkswillen mehr in Einklang gebracht werden. Die Vorlage müsse schleunigst erledigt werden. Sollte der Reichstag versagen, dann müssen Neuwahlen stattfinden.

Abg. Dr. Bell (Zentr.)

erklärt, daß man nur mit Bedauern auf die Geschehnisse zurückblicke, die diesen Gesetzentwurf nötig gemacht haben. Mit starker Geschlossenheit müsse man die Folgerungen ziehen. Mit schärfster Entrüstung müsse daher die Tat derjenigen gebrandmarkt werden, die durch eine Reihe von Morden eine Staatsform, die die Grundlage unserer Existenz ist, stören wollen. Nach dem Mord an Rathenau müßten auch die unvernünftigen Kreise zu der Ueberzeugung kommen, daß es nicht so weitergeht. Der Redner stimmt dem Grundgedanken der Vorlage zu, die aber nicht den Charakter eines Ausnahmegesetzes haben dürfe. Das Zentrum lehne jedes Ausnahmegesetz ab. Bedenklich sei die beabsichtigte Ausweisung. Die Ausgewiesenen könnten auch aus dem Auslande viel intensiver wirken. Die Länder müßten Bedacht darauf nehmen, die deutsche Staatsverwaltung zu schützen. Die Entente müsse daraus ihre Folgerungen ziehen. Hoffentlich werde das Gesetz eine recht tragfähige Mehrheit finden.

Abg. Dr. Petersen (Dem.)

gab im Namen der demokratischen Fraktion eine Erklärung ab, in der er hervorhob, daß alles geschehen müsse, um die deutsche demokratische Republik zu schützen und zu befestigen. Hier liege vor allem eine große Aufgabe der Erziehung vor. In der Erklärung wird dann darauf verwiesen, daß Verbrechen, wie sie jetzt vorgekommen sind, bisher in der deutschen Geschichte nicht vorgekommen seien.

Abg. Dr. Düringer (Dntl.)

wendet sich mit Abscheu von dem fluchwürdigen Verbrechen, dem einer der hervorragendsten deutschen Männer zum Opfer gefallen sei. Die Verordnung des Reichspräsidenten sei wegen der außerordentlichen Situation an und für sich berechtigt. Es seien vor allem deutschvölkische Kreise, die Fanatiker in sich schließen, die in fluchwürdigem Haß die Kriegsleidenschaft mit ihrer politischen Borniertheit und Verblendung selbst vor Verbrechen nicht zurückschrecken. (Sehr richtig links.) Solche Fanatiker sind aber nicht nur in diesen Kreisen, nicht nur auf den Rechten zu finden. (Beschimpfende Zurufe der Kommunisten. Abg. Höllein (Komm.) wird zur Ordnung gerufen.) Es geht nicht an, daß eine Tat unter die Ausnahmeverordnung fällt, wenn sie von einem Angehörigen der Rechtsrichtung begangen wird, und daß sie nach dem allgemeinen Strafgesetz abgeurteilt wird, wenn sie von einem Angehörigen der Linksgerichteten geschieht. Nach der Verfassung sei jeder Deutsche vor dem Gesetz gleich. Dieses Gesetz richte sich aber ausschließlich gegen rechts. (Zurufe links: Mörderpartei; große Unruhe.) Solch ein doppelter Verfassungszustand kann nicht von langer Dauer sein. (Abg. Höllein (Kom.) wird zur Ordnung gerufen.) Der Redner erklärt, daß seine Partei auf dem Boden der Verfassung stehe, wenn diese auch kein Ideal sei. Diese Verfassung sei ein Kompromiß, aber wenigstens besser, als das Chaos. Von den Beamten drohe der Republik keine Gefahr. Ihrer Pflichttreue war es zu verdanken, daß der Staat nach der Revolution nicht ins Chaos versunken ist. Auch der Kapp-Putsch ist wesentlich gescheitert infolge der Pflichttreue der Beamtenschaft, die sich hinter die Regierung gestellt hätte. In der Verordnung gehe man jetzt noch schärfer vor und entfessele einen Massenhaß. Die nächsten Angehörigen sollen verpflichtet sein, Mitglieder einer Geheimorganisation anzuzeigen, wenn sie nicht ins Zuchthaus wandern wollen. Man muß schon in der Zeit der ältesten Reaktion zurückgehen, wenn man solche Strafbestimmungen entdecken will. Mit Gesetzesparagraphen allein könne man die Republik nicht schützen. Die ganze Entwicklung ist aber nur eine Folge des Versailler Vertrages. Die Deutschnationalen sind nach dem fluchwürdigen Verbrechen an Rathenau beinahe vogelfrei. Man wird mich doch wohl nicht für einen Mordbuben halten. (Zuruf links: Sie nicht, aber die anderen.) Dieses Verbrechen werde parteipolitisch ausgenutzt. Dieses Gesetz müsse abgelehnt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.)

erklärt, alle Attentate der letzten Zeit seien auf das Konto der Monarchisten zu setzen. Der Redner besprach dann die Zustände in Bayern. Die schlechte Behandlung der Gefangenen in Bayern sei eine Kulturschande. Der Gesetzentwurf sei nicht weitgehend genug. (Vizepräsident Dr. Bell ruft den Redner während des Ausdrucks „deutschnationale Mörderpartei" zur Ordnung.)

Abg. Dr. Stresemann (D. V.):

Wir sind bereit, an dem Gesetzentwurf mitzuarbeiten. Auch wir wünschen, daß die jetzige Reichsflagge gegen Beschimpfungen geschützt und auch die Reichsbeamten geschützt werden. Die Person des Reichspräsidenten muß über den Parteien stehen. Nach den bisherigen Feststellungen muß auch ich annehmen, daß es Mörderorganisationen gibt. Diese müssen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, gleichviel gegen wen sie sich richten. Dem Gesetz sollte man lieber den Namen geben „Gesetz zum Schutze der Verfassung". Dieser Titel würde umfassender und zweckentsprechender sein. Hauptsache bleibt die Zusammenfassung derjenigen, die bereit sind, innerhalb der heutigen Staatsform mit allen Kräften zum Wohle des Staates mitzuarbeiten. Auch Rathenau war nach Tradition und Erziehung kein Republikaner, aber er hat sich der Republik zur Verfügung gestellt. Die jetzigen Mitglieder der Regierung können nicht für unsere üblen Zustände verantwortlich gemacht werden. Haß und Leidenschaft dürfen sich nicht auf einzelne Personen konzentrieren, (Zuruf: Helfferich!) sonst kommen wir nie aus der Atmosphäre der Leidenschaften heraus. Ein typisches Beispiel für diese Leidenschaften auf der linken Seite sei der Ueberfall auf den bekannten Abgeordneten Osann in Darmstadt. Auf unabsehbare Zeit sei der Wiederaufbau Deutschlands nur möglich auf dem Boden der Republik, an der auch seine Partei mitarbeiten wolle. Aber die Republik würde mehr moralische Eroberungen machen, wenn sie sich von Bilderstürmerei fernhalte, die immer etwas Kulturloses an sich haben. Einzelne Bestimmungen des Gesetzes gingen weit über das ehemalige Sozialistengesetz hinaus; diese könne seine Partei nicht annehmen.

Abg. Leicht. (Bayr. V.)

schließt sich im wesentlichen den Erklärungen der Deutschen Volkspartei und des Zentrums an. Es müßten aber gewisse Aenderungen am Gesetz vorgenommen werden. Auch würde sich verschiedenes besser durch Verordnungen regeln lassen.

Abg. Remmele (Komm.)

fordert die Kontrollorgane der Arbeiter, welche die Säuberung der Justiz, der Reichswehr und der Polizei von monarchistischen Elementen überwachen soll. Im übrigen ist er der Ansicht, daß das Gesetz nicht ausreiche, die Geheimorganisationen zu treffen und fürchtet, daß die Verordnungen gegen links angewendet würden. Auch das Amnestiegesetz geht ihm nicht weit genug. Er verlangt vor allem die Freiheit von Max Hölz.

Das Gesetz wird sodann dem Rechtsausschuß überwiesen, ebenso das Amnestiegesetz.

Morgen nachmittag 2 Uhr: Beratung der zum Gesetz eingebrachten Interpellationen.

Schluß gegen 8 Uhr.

Ein zweites Verfahren gegen Leobrechting.

Wie die TU. erfährt, wird trotz der Verurteilung des Freiherrn von Leobrechting zu lebenslänglichem Zuchthaus auch das gegen ihn schwebende Verfahren wegen Landesverrat weiter geführt werden.

Erfolgte Abberufung Laurents?

Dem „Petit Journal" zufolge ist die Auswechselung des französischen Botschafters in Berlin bereits erfolgt. Charles Laurent wurde abberufen und zu seinem Nachfolger der Direktor im französischen Außenministerium Herbette ernannt.

Herbette ist der Neffe des einstigen französischen Botschafters in Berlin Herbette und der Cousin des Chefredakteurs des „Temps" Jean Herbette. Die neue Ernennung des französischen Botschafters in Berlin in diesem Augenblick ist von besonderer Bedeutung. Der Grundsatz, der zur Ernennung von Laurent führte, nämlich eine wirtschaftliche Annäherung mit Deutschland herbeizuführen, ist anscheinend zurückgetreten und die politischen Angelegenheiten sollen nunmehr in den Beziehungen beider Länder besonders betont werden. Herbette ist ein Vertrauensmann Poincares und wird dessen Gesichtspunkte in der Ausübung seines Amtes getreulich befolgen. Man muß sich wohl darauf gefaßt machen, daß nunmehr ein noch schärferer Ton gegenüber Deutschland angeschlagen werden wird. Mit Laurent war man in Frankreich wegen dessen angeblicher Nachgiebigkeit gegenüber Deutschland bekanntlich unzufrieden geworden, und die finanzielle Katastrophe, von der Deutschland bedroht wird, scheint der gegenwärtigen französischen Regierung einen anderen Gedanken einzugeben, nämlich durch Anwendung irgendwelcher Zwangsmaßnahmen, die angeblich Frankreich zustehenden Rechte Deutschland gegenüber zu sichern. Poincare hat sich nun einmal auf diesen Gedanken eingeschworen. Daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch den neuen Botschafter verbessern könnten, ist also wohl kaum anzunehmen. Hinzugefügt sei, daß die Auswechslung der französischen Diplomaten im Ausland vorläufig auf diesen einen Fall beschränkt bleibt.

Preußischer Landtag.

(160. Sitzung vom 5. Juli 1922.)

Das Großkraftwerk Hannover angenommen.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Beratung des Entwurfes über die

Weiterversorgung des Gebietes an der mittleren und unteren Weser mit elektrischem Strom. (Großkraftwerk Hannover.)

Bekanntlich hat der Staatsrat Einspruch erhoben. Nach Art. 42, Abs. 3 der Verfassung ist der Einspruch des Staatsrats hinfällig, wenn der frühere Beschluß des Landtages mit zwei Drittel Mehrheit erneuert wird. In der Aussprache, die unter großer Unruhe des Hauses leidet, erklärt Abg. Engberding (D. V.), daß seine Fraktion trotz mancher Bedenken dem Gesetz zustimmen werde, damit eine bessere Versorgung und Verteilung der elektrischen Energie ermöglicht werde.

Das Gesetz wird mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.

215 Abgeordnete (die Deutschnationalen, die sozialdemokratische Partei sowie einige Volksparteiler) stimmen für, 92 gegen das Gesetz. Damit ist der Einspruch des Staatsrates hinfällig.

Hierauf nimmt das Haus eine große Reihe von Abstimmungen vor. Endgültig verabschiedet wird der Entwurf über Reisekosten und Aufwandsentschädigung für die Mitglieder und den Präsidenten des Staatsrates. Dazu wird der Antrag angenommen, daß dem Vorsitzenden des Staatsrates „Präsident" zustehen soll.

Beim Haushalt des Finanzministeriums wird in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 150 Stimmen der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Der Entwurf über die Erhaltung des Baumbestandes, auf Erhaltung und Schaffung von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit wird nach Ablehnung eines Zentrumsantrages auf nochmalige Ausschußberatung, angenommen. — Der Entwurf auf Aufbesserung des Diensteinkommens der evangelischen und katholischen Geistlichen wird gegen die sozialdemokr. Parteien endgültig angenommen. Ferner wird angenommen der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung. Bei der Aenderung des Landessteuergesetzes soll das Staatsministerium dafür eintreten, daß die Grunderwerbsteuer ganz den Ländern überlassen wird, um sodann den Gemeinden überwiesen zu werden. Gegen Zentrum und Deutschnationale wird zu diesem Haushalt auch die Entschließung angenommen, mit Rücksicht auf die gesamte finanzielle Lage des Landes auf die Erschließung neuer Steuereinnahmequellen bedacht zu sein. — Der Gesetzentwurf über die Neuordnung der kommunalen Verwaltung in der Ostmark wird endgültig verabschiedet. — Angenommen wird ferner der Entwurf über die Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung bis zu 400 Millionen Mark.

Bei der zweiten Beratung des Entwurfes über die Erweiterung des Stadtkreises Barmen ergibt sich eine ausführliche Aussprache, an der sich die Abgeordneten Held (D. V.), Baumhoff (Dn.) und Gottschalk (Dem.) gegen die Vorlage aussprachen. Die Haltung zu dem Gesetzentwurf ist in den einzelnen Parteien sehr geteilt. In der Abstimmung werden die einzelnen Paragraphen gegen eine große Minderheit angenommen. Bei der Schlußabstimmung stellt Vizepräsident Garnich fest, daß das Büro zweifelhaft ist. Hierauf erhob sich ein minutenlanger Lärm und lauter Protest auf der Linken. Das Ergebnis der Auszählung ergibt die Annahme des Gesetzentwurfes mit 173 gegen 73 Stimmen. Nach Genehmigung des Gesetzantrages über die Regelung der Selbständigkeitsrechte der Provinz Oberschlesien vertagt sich das Haus.

Donnerstag 11 Uhr Gesetzentwurf und Antrag zum Schutz der Republik; dritte Lesung des Haushaltes, dazu Schutzpolizei, ferner Geistlichen-Diensteinkommengesetz.

Schluß 4,15 Uhr.

Tumulte in der Lübeckischen Bürgerschaft.

Lübeck, 5. Juli. In der gestrigen Bürgerschaftssitzung wurden sozialdemokratische Anträge, wonach verschiedene dynastische Straßennamen in Straßennamen der Republik umgewandelt und dem Lübeckischen Anzeiger der Charakter als amtliches Blatt entzogen werden sollen, gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Die Sitzung endete mit einem Tumultakt der Kommunisten, die die im Saale befindlichen Büsten von Moltke und Bismarck ergriffen und unter dem Jubel der Tribüne auf die Straße warfen und dort vernichteten.

Ein Zwischenfall bei dem Abzug der Franzosen.

Peiskretscham, 5. Juli. **Als am Montag eine französische Kolonne die Stadt passierte, um sich nach Tost zu begeben, fiel plötzlich ein Schuß. Die Franzosen hielten sofort und eröffneten das Feuer aus Revolverkanonen, es wurde großer Schaden angerichtet. Das Haus eines Maschinenfabrikanten wurde gänzlich zerstört. Wie bisher feststeht, wurden insgesamt sechs Personen erschossen. Nach ungefähr dreistündiger Beschießung zogen die Franzosen nach Tost weiter.**

Waffenfunde im Vogtlande.

In Plauen i. V. fanden badende Knaben an einem Teiche in Markneukirchen im Vogtlande auf einem Baum einen geschnitzten Totenkopf. Als sie der Sache näher nachgingen, fanden sie eine Kiste mit 42 Armeerevolvern und 1400 Patronen. Allem Anschein nach sind die Waffen erst in den letzten Tagen dort vergraben worden.

„Geknechtete" Polen als Banditen.

Eine lehrreiche Illustration zu der geflissentlichen Darstellung nicht nur in der polnischen Hetzpresse, sondern gelegentlich auch im Munde polnischer Minister und „Volksführer", daß die in Deutschland lebenden Polen schikaniert, ja geknechtet würden, liefern die Ausschreitungen und Plünderungen im Niederlausitzer Braunkohlenrevier, in Senftenberg und auf der Ilse-Grube.

In der Hauptsache sind es dort beschäftigte polnische Arbeiter gewesen, die sich des Landfriedensbruches und schlimmer Räubereien schuldig gemacht haben. So zwar, daß das Gewerkschaftskartell selbst Schutzmaßnahmen gegen diese Ausschreitungen ergreifen, aus der Arbeiterschaft Schutzkommandos und starke Patrouillen bilden mußte zwecks Sicherung der Straßen, der Geschäfte und öffentlichen Gebäude. Die angeblich geknechteten, in Wirklichkeit gänzlich unbehelligt gelassenen und sogar mit Waffen versehenen Polen konnten sich also herausnehmen, in der Ortschaft und den Vorratsspeichern der Grube nach Wildwestmanier zu wirtschaften, Millionendiebstähle zu verüben.

Kein Wunder, daß das jetzt in Berlin allein erscheinende publizistische Organ, das gewerkschaftliche „Nachrichtenblatt", von diesen Banditen mit Entschiedenheit abrückt und die organisierte Arbeiterschaft energisch verwahrt gegen den Verdacht einer Beteiligung an diesem schändlichen Treiben. Doch es mißt den Polen keineswegs allein die Schuld zu, es macht die Werkbesitzer einfach mitverantwortlich für diese Vorkommnisse, weil sie freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter nach Möglichkeit von ihren Betrieben ausschlössen und aus weniger kultivierten Gegenden Arbeitskräfte als Lohndrücker heranzögen.

Ein Entwaffnungsprogramm Lord Robert Cecils.

Lord Robert Cecil hat der Entwaffnungskommission ein ausführliches Programm unterbreitet. Der Plan läßt sich in folgende fünf Punkte zusammenfassen:

1. Jedes Entwaffnungsprogramm muß allein durchgeführt werden.
2. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen kann keine Macht der Regierung die Verantwortung für die Einschränkung der Bewaffnung für längere Zeit übernehmen, wenn sie nicht gleichzeitig eine ausreichende Garantie für die Sicherheit ihres Landes enthält.
3. Die Garantie kann nur durch ein allgemeines Defensivbündnis sämtlicher interessierten Staaten ersetzt werden.
4. Wenn aus irgend einem Grunde ein Staat trotz des Vertrages angegriffen wird, so müssen besondere Maßnahmen für seine Verteidigung ergriffen werden.
5. Es muß eine Organisation geschaffen werden, um die Reduzierung der Bewaffneten auch tatsächlich sicher zu stellen. Jeweilige Aenderungen können gewährleistet werden.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Aus Dublin wird gemeldet, man glaubt, daß Devalera mit dem größten Teil der Rebellen entkommen ist, und zwar durch einen Tunnel, den die belagerten Truppen zu den gegenüberliegenden Häusern gebaut hatten.

Aus Cork wird gemeldet: Die Aufständischen in Cork leisten sehr heftigen Widerstand. Sie haben bereits sämtliche Fahrzeuge beschlagnahmt und treffen die größten Maßnahmen in der Stadt zur Verteidigung. Seit einigen Tagen versuchen sie auch Aushebungen in der Umgegend, haben aber damit nicht viel erreichen können.

Weiter wird aus Dublin gemeldet: In der Nacht zum Dienstag sind die Regierungstruppen in den Katholischen Klub eingedrungen und haben 32 Aufständische mit Waffen und Munition gefangen genommen. Außerdem entdeckten sie ein großes Munitionsdepot. Seit dem Beginn der Feindseligkeiten zählt man in Dublin 16 Tote und 28 Verwundete.

Ein scharfer Brief des Prinzen Georg an Pasitsch.

Prinz Georg fordert sein Erbe.

D **Belgrad**, 5. Juli. Die Blätter veröffentlichen einen Brief des Prinzen Georg an den Ministerpräsidenten Pasitsch, in dem es heißt: „Für mich hat es keinen Reiz, Herrscher zu sein in einem Lande, wo Sie und Ihr Sohn nach Gutdünken schalten und walten. Ich will nicht, wie mein Bruder, Ihr Gefangener sein, aber als legitimer Sohn meines Vaters, des verstorbenen Königs, verlange ich den mir gebührenden Anteil aus seinem hinterlassenen Privatvermögen. Ich fordere Rechenschaft, wohin die Kassette meines Vaters gekommen ist, die neben wichtigen Urkunden auch seinen letzten Willen enthielt. Sie werden mir jetzt sicher wiederum Ihre Freunde und andere zweifelhaften Personen schicken und mir lumpige Summen aus geheimen Staatsmitteln anbieten, um mich zum Schweigen zu bringen. Teilen Sie diese Gelder mit jenen, mit denen Sie bisher geteilt haben. Ich weise sie zurück und verlange das mir zustehende rechtmäßige Erbe. Herrschen Sie weiter in meinem unglücklichen Vaterlande nach Ihrer Methode. Intrigieren Sie nach allen Seiten, verhetzen und bestechen Sie, aber mir bleiben Sie vom Leibe. Seien Sie fest überzeugt, daß ich Sie aus tiefstem Herzen verachte. Unterschrift: Prinz Georg.

Die bedrohten Rheinlande.

Von unserem Mitarbeiter aus dem besetzten Gebiet.

Nur zu wenig wird in Deutschland dem zähen Propagandakampfe der Franzosen um die „Seele" des Rheinlandes Beachtung geschenkt. Eine ihrer hauptsächlichsten Agitationsphrasen ist der Hinweis auf die niedrigstehende deutsche Kultur, die sich allein durch die Kriegsverbrechen der „Hunnen" für alle Zeiten gerichtet habe. Im Gegenteil hierzu wird die unvergleichlich viel höhere Moral des edlen Frankreich gebührend herausgestrichen. Dieser Kampf wird mit solchem Raffinement und solcher Beharrlichkeit geführt, daß selbst mancher auf deutsch Gesinnte stutzig wird und zum mindesten ein Teil des französischen Geschwätzes für Wahrheit ansieht.

Haben wir kein Abwehrmittel? Wir haben zwei wirksame Mittel, nämlich erstens die Herausgabe der deutschen Gegenliste und zweitens die Leipziger Kriegsprozesse. Was die Gegenliste anbetrifft, so hat die Regierung im Mai vorigen Jahres im Reichstage amtlich erklärt, daß sie über reichhaltiges Material verfügt, aus dem die Kriegsverbrechen auf Seiten der Entente hervorgehen. Sie hat auch versprochen, das Material zu veröffentlichen, sobald es zusammengestellt sein wird. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser Zeitpunkt nun endlich herannaht.

Was die Kriegsprozesse in Leipzig betrifft, so haben sie immerhin das Gute, daß in ihren mit größter Gründlichkeit geführten Verhandlungen die Wahrheit über unser angebliches Hunnentum im Kriege an den Tag kommt, für jeden, der wirklich objektiv urteilen will. Im vorigen Jahr haben sich in Leipzig gerade die von französischer und belgischer Seite erhobenen Anschuldigungen in überwiegender Mehrheit als gänzlich haltlos erwiesen. Sie beruhten, wie gerichtlich festgestellt werden konnte, vielfach auf absichtlicher Verleumdung und Verdrehung der Tatsachen, nur zu dem einen Zweck in die Welt gesetzt, den deutschen Namen in aller Welt an den Pranger zu stellen. Von einem Streben nach wirklicher Gerechtigkeit war nichts zu spüren. Die Auswirkung der vorjährigen Leipziger Prozesse, namentlich im neutralen Ausland und Amerika, war daher für Deutschland nicht ungünstig. Immer mehr brach sich die Ansicht Bahn, daß der ganze Versailler Vertrag, der auf der Schuldlüge aufgebaut ist, auf durchaus tönernem Fuße steht.

In den Kreisen der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinlande ist hierüber oft gesprochen worden. Es ist daher gerade für unser Rheinland, für die Pfalz und für das Saargebiet von Wichtigkeit, daß in Leipzig immer wieder die volle Wahrheit über unsere Kriegssitten an den Tag gefördert wird. Bezeichnender Weise haben die Franzosen im besetzten Gebiet jede Erörterung der Schuldfrage verboten. Ein deutlicheres Zeichen für ein schlechtes Gewissen ist nicht denkbar. Aber die Wahrheit wird trotzdem ihre Wege finden. Im ersten der neuerdings vor dem Reichsgericht verhandelten Prozesse, gegen den Berliner Arzt Dr. Michelsohn, hat sich, wie in früheren Kriegsklagesachen, ebenfalls ihren Weg gefunden. Der Angeschuldigte wurde freigesprochen. In dem Erkenntnis des betr. Strafsenats ist die Ueberzeugung festgestellt, daß die von französischer Seite erhobenen Anklagen des Mordes völlig unzutreffend und in der Verhandlung völlig widerlegt worden sind.

Die gewissenlose Leichtfertigkeit der französischen Beschuldigungen gegen die deutschen Kriegssitten ist also wieder einmal angeprangert, und das wird seine moralische Wirkung im Rheinland, in der Pfalz und im Saargebiet wie in den neutralen Ländern nicht verfehlen, wenn auch nach wie vor keine Aussicht besteht, daß der Durchbruch der Wahrheit in Frankreich selbst verstattet wird. Das erlaubt das böse Gewissen nicht.

Kleine Nachrichten.

Magdeburg, 5. Juli. In Sommerchenburg bei Boedpke drangen Bewaffnete in einen freiliegenden Gutshof ein. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Schupobeamter verwundet wurde. Polizeiliche Verstärkungen aus Magdeburg sind in später Abendstunde nach Sommerchenburg abgegangen. Aus verschiedenen anderen Orten kamen ebenfalls Hilferufe an die Polizei.

Berlin, 5. Juli. Der des dreifachen Mordes angeklagte Frauenmörder Karl Großmann hat sich heute morgen in seiner Zelle erhängt.

TU. **Karlsruhe**, 5. Juli. Der in Renzschen praktizierende Arzt Dr. Mühlbeyn hat nach langjährigen Studien und Proben ein Serum erfunden, welches u. a. die erlöschende Sehkraft der Augen in wenigen Minuten hebt, Rheumatismus heilt und Geschwüre zum Schwinden bringt. Die Wirkung des Mittels ist bereits an verschiedenen Personen von hervorragenden Chirurgen festgestellt worden.

TU. **Oldenburg**, 5. Juli. Arbeiter stießen gestern abend beim Torfgraben auf eine vollkommen erhaltene Leiche, die in einer Tiefe von einem Meter ruhte. Es scheint sich um eine jüngere Person zu handeln. Das Fußende war mit einem Reh- oder Hirschfell bedeckt, welches Nähte aufwies. Der Hals war mit Tüchern umbunden. Die amtlichen Stellen in Oldenburg wurden sofort benachrichtigt.

TU. **Oberammergau**, 5. Juli. Die Oberammergauer Passionsspiele sind bis jetzt von 80 000 Personen besucht worden.

TU. **Paris**, 5. Juli. Der Expreßzug Straßburg—Paris ist gestern 15 Meter vor der Einfahrt zum Bahnhof Saarburg entgleist. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht genau ermittelt. Es handelt sich entweder um einen Schienenbruch oder um eine Unaufmerksamkeit des Maschinenführers. Bisher sind 2 Tote und 23 Verwundete festgestellt.

Aus den Provinzen.

Q **Witten**, 5. Juli. Eine ganze Wirteinnung mit einem Prozesse wegen Preistreiberei bedroht. Der Polizeirat in Witten hat den gesamten Vorstand der hiesigen Wirteinnung mit Anzeige wegen Preistreiberei bedroht, weil die Innung durch Festsetzung von Mindestpreisen für Bier gegen bestehende Bestimmungen gegen Preistreiberei verstoßen haben. Der Polizeirat hat die Innung aufgefordert, den Beschluß auf Festsetzung von Mindestverschankpreisen rückgängig zu machen. Auf Antrag des Westfälischen Provinzial-Wirteverbandes hat der deutsche Gastwirtetag beschlossen, die Kosten des angedrohten Prozesses zu tragen, da es sich hier um eine prinzipielle Frage von allgemeiner Bedeutung handle.

nbl. **Buer**, 5. Juli. Bei der Elternbeiratswahl an den evang. Schulen (für die kath ist der Termin noch nicht festgesetzt) wurden von 9793 Stimmberechtigten 3332 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Evangelische Schulgemeinde 2341 (im Vorjahr 2876), auf die Freie Elternvereinigung 1007 (605). Erstere erhielt danach 146 (129), letztere 52 (31) Sitze.

nbl. **Dortmund**, 5. Juli. Die Hohenzollernbilder! Im Reinoldushof fand am Montag abend eine Versammlung der Kommunisten statt. Nach dieser begaben sich Teilnehmer aus der Versammlung in das Bahnhofsrestaurant, den Fürstenhof, den „Römischen Kaiser" und verschiedene andere Gasthäuser im Norden, holten die Hohenzollernbilder heraus und zerschnitten diese zum Teil. Zu Tätlichkeiten ist es nirgends gekommen. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

nb. **Hörde**, 5. Juli. In der Stadtverordnetensitzung wurde gemäß einem Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien beschlossen, die Namen von 20 Straßen und drei Volksschulen umzuändern.

TU. **Hagen**, 5. Juli. Ein Zwischenfall bei der Hagener Demonstration. Bei der Demonstration der drei sozialistischen Parteien haben sich erhebliche Zwischenfälle nicht ereignet. Zu erwähnen ist, daß beim Passieren der Goldbergstr. mehrere Demonstranten in die Räume des Westf. Tageblattes eindrangen, um dort nach Arbeitswilligen zu suchen. Dabei betraten sie auch das Büro der Telegraphen-Union, das sich in dem Hause befindet. Das auf dem Büro anwesende Personal versicherte, daß seines Wissens im Hause weder beim Westf. Tageblatt noch der Telegraphen-Union gearbeitet würde. Dank des Eingreifens eines Ordners wurden Tätlichkeiten vermieden.

Ahmannshausen, 5. Juli. Französische Schikanen. Die Freude der französischen Behörde an kleinlichen Schikanen beweist folgender Vorfall. Die Teilnehmer des in Wiesbaden stattgefundenen Kongresses der Vereinigung der deutschen Elektrizitätswerke unternahmen eine Rheinfahrt hierher und begaben sich unter Vorantritt der Musikkapelle in mehr oder weniger geschlossenem Zuge zur „Krone". Darin erblickte ein eifriger französischer Gendarm, wohl nervös geworden über die Sonnenwendfeier im nachbarlichen Caub, eine „Demonstration", und da eine Genehmigung zu diesem „Umzug" vorher nicht eingeholt war, zeigte er die Veranstalter an. Die vielen Teilnehmer aus dem neutralen Auslande, die dabei waren, haben sich über dieses Bravourstückchen französischen Regiments am Rhein nicht wenig gewundert.

nb. **Essen**, 5. Juli. Schändliche Tierquälerei. Der auf einer hiesigen Zech beschäftigte Pferdetreiber Heinrich Meyerberg schlug, wie der „Essl. Allg. Ztg." mitgeteilt wird, rücksichtslos auf das ihm anvertraute Pferd ein. Der hinzukommende Zugbegleiter Clemens Schaffrath holte dem Tier gewaltsam die Zunge aus dem Maul und band sie mit Hilfe des Haspelers Wilhelm Teschke mit Hanf an einem leeren Förderwagen fest. Nachdem die Tierquäler das Pferd auf diese schändliche Weise gefesselt hatten, schlug es der Arbeiter Hüppe mit einem Tannenstempel gegen die Brust. Die unausbleibliche Folge war, daß das Tier zurückschreckte und sich dabei die Zunge abriß. Die gefühllosen Burschen wurden angezeigt und werden einer exemplarischen Strafe hoffentlich nicht entgehen.

nbl. **Gladbeck**, 5. Juli. Mordversuch auf einen Polizeibeamten. Der Polizeiobermeister Kokott in Gladbeck-Brauck wurde dieser Tage beim Verlassen der Wirtschaft Schumacher hinterrücks plötzlich von einem Burschen mit einem harten Gegenstand ins Gesicht getroffen und verletzt. Der Beamte setzte sich zur Wehr, aber wie auf Kommando erschienen mindestens zehn Männer, von denen die Mehrzahl auf den Beamten eindrang und auf ihn einschlug. Dieser wurde zu Boden gerissen, zog dann in der Notwehr seinen Revolver und gab einen Schuß ab. Nach einem zweiten Schuß versagte die Waffe. Er konnte aber doch hochkommen, in die Wirtschaft zurückflüchten und die Schupo um Hilfe anrufen, die auch sofort erschien. Es wurde festgestellt, daß der Haupttäter ein gewisser Otto Marksen war, der im Ledigenheim auf der Phönixstraße wohnte. Dorthin begaben sich die Beamten und forderten den Burschen, der schon im Bett lag, auf, das Bett zu verlassen. Der Bursche stand auf, zog sich an, versetzte aber plötzlich dem Oberwachtmeister Kokott mit einem blitzschnell hervorgezogenen Dolch einen wuchtigen Stich in den Oberschenkel. Die Beamten stürzten sich auf den gefährlichen Burschen, machten ihn dingfest und führten ihn später dem Untersuchungsrichter vor.

tbo. **Mülheim-Ruhr**, 5. Juli. Die rätselhafte Krankheit. Die Zahl der im St. Josephshause erkrankten Personen ist um eine vermehrt worden und zwar ist nach der Mülheimer Zeitung eine Frau erkrankt, die mit den Fürsorgezöglingen nicht in Berührung kommt. Die Vermutung, daß es sich um Vergiftungsfälle handeln könne, ist von den Aerzten fallen gelassen worden. Aehnliche Krankheitsfälle sollen auch in Köln und Karlsruhe aufgetreten sein.

w. **Düsseldorf**, 5. Juli. Der 63. Rheinische Provinziallandtag tritt am 10. Juli zu einer Tagung zusammen.

* **Köln**, 5. Juli. Von Straßennamen. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Köln hat an den Oberbürgermeister einen Antrag gestellt, er solle in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung einen Beschluß unterbreiten, der für den „Kaiser-Wilhelm-Ring" und den „Hohenzollernring" die Bezeichnung „Walter-Rathenau-Ring" und „Erzbergerring" und für die Hohenzollernbrücke die Bezeichnung „Dombrücke" vorsieht.

Kunst und Wissen.

△ **Die westfälische Heimat im Bild.** Gegenwärtig sind in einem Schaufenster der Kunsthandlung Schulte, Friedrichstraße, einige Oelgemälde und Septazeichnungen des Kunstmalers und Radierers W. Hartmann ausgestellt, die Beachtung verdienen. Hartmann, ein Schüler Thomas, malt impressionistisch, aber ohne „unmodern" im Sinne des Ueberexpressionismus zu sein. Seine Landschaftsbilder sind der westfälischen Heimat entnommen und verraten den sicheren Blick des Künstlers für die Eigenart des Stoffes in der Licht- und Farbenwirkung. Bilder, wie die Bielefelder Sparrenburg, Burg Altena, Schloß Hohenlimburg und Ordenskirche zu Tharau, sind mit feinem Pinsel hingesetzt, haben Duft und Frische und zeichnen sich durch sichere Strichführung und klare Herausarbeitung der Konturen aus. Die Stimmung der Landschaft ist in allen Bildern trefflich festgehalten und liegt wie ein schwingender Hauch über den romantischen Gängen und Winkeln. Hartmann hat sich mit seiner Kunst bewußt in den Dienst seiner Heimat gestellt. Er will besonders markante Landschaftsszenen und Baudenkmäler im Bilde festhalten, um sie später in einer Sammlung zu vereinigen. Man darf daher dem ehrlich strebenden Künstler zu seinem Wirken Glück wünschen und hoffen, daß seinem künstlerischen Wollen der Erfolg beschieden sein möge.

Vermischtes.

ha. **1 712 853 deutsche Gefallene** sind bis jetzt aus dem Kriege nachgewiesen worden. Für die Jahre 1914-1919 waren in den deutschen Standesamtsregistern 1 691 841 Militärpersonen als gestorben vermerkt. Inzwischen wurden nachträglich noch 19 313 Sterbefälle gemeldet. Dazu kommen 1699 Auslandsdeutsche. Von der ursprünglichen Zahl kommen auf 1914 schon 241 343. Die Zahl stieg 1915 auf 434 034, fiel 1916 auf 340 488, und 1917 auf 281 905. Im Jahre 1918 mit seinen schweren Angriffen stieg sie wieder auf 379 777. Noch aus 1919 wurden 14 314 nachgewiesen. Den größten Anteil hat das 20. Lebensjahr, in dem 158 255

Soldaten oder 9,35 Prozent starben. Unter 20 Jahren waren 5,46 Prozent, von 21 bis 22 Jahren 9,20 Prozent usw. Von 19 bis 25 waren im Reich 46,31 Prozent, in Bayern 48,15 Prozent, Württemberg 49,21 Prozent, in Berlin nur 38,15 Prozent. Die Unterschiede erklären sich aus der verschiedenen Zusammensetzung der Bevölkerung in Stadt und Land. Im Laufe der Kriegsjahre ging der Höhepunkt der Sterbefälle immer mehr auf jüngere Altersklassen zurück. Von 1915 mit 21 bis 22 Jahren auf 1916 und 1917 auf 20 bis 21 und 1918 auf 19 bis 20 Jahre. Es mußten immer jüngere Jahrgänge ausgehoben und an die Front gestellt werden. Von der Gesamtzahl waren 68,75 Prozent ledig, 30,64 Prozent verheiratet.

Trauung durch einen weiblichen Pastor. Die erste Trauungszeremonie, die in England durch eine Frau vollzogen wurde, fand dieser Tage in London statt. Der Geistliche war Reverend Constanze Mary Coltman, die Gattin des Hauptgeistlichen der Kirche, in der die Trauung vollzogen wurde. Die Zeremonie erfuhr verschiedene Abänderungen. In dem Gelübde der Braut war nichts von „Herr sein" und „gehorchen" vorhanden. Die Trauformel bestand darin, daß Braut und Bräutigam die Ringe wechselten und dabei jedes die Worte sprach: „Wie dieser Ring jetzt deinen Finger umschließt, so laß meine Liebe dich alle Tage deines Lebens umschließen." Außer dem weiblichen Geistlichen wirkten ein weiblicher Organist und ein Frauenchor bei der Trauung mit.

Emilie mit der verlängerten Rolle. Im Leipziger „Drachen" lesen wir folgende Anekdote: Emilie Winterberg hatte der Reihe nach aus Caprice, aus purer Caprice drei große, ihr beinahe auf den Leib geschriebene Rollen zurückgeschickt, worauf sie das Röllchen der Vermieterin in Wedekinds „Musik" bekam. Sie begab sich zusamt ihrem Röllchen auf die Direktion und begann vor Fritz Viehweg eine schwungvolle Rede zu halten, die ungefähr so endete: . . . einen Eimer Wasser auf die Bühne bringen und kaum drei Worte zu sprechen haben . . . Die Rolle ist mir zu klein. Die Rolle spiel ich nicht. Die Rolle ist mir zu klein." Der Direktor Viehweg, der sich die oben leicht angedeutete Rolle mit Würde angehört hatte, drückte Emilie zum Abschied die Hand und sprach, indem er sich aus Kordialität der sächsischen Landessprache bediente: „Nu ja, Emilie, da verlängern wir deine Rolle, da bringsde ähm zwee Eemer Wasser off dä Biehne."

Belohnte Lebensrettung. In England starb ein höherer Offizier, der sein ganzes Vermögen in Höhe von einer Million Pfund seinem einzigen Lebensretter in der Sommeschlacht, einem einfachen Soldaten Led Poirier, vermacht hat. Ein Londoner Anwaltsbureau hat, wie wir im Prager Tageblatt lesen, einen Aufruf nach dem Erben erlassen, der nach Amerika ausgewandert sein soll.

Die Wunder der Antarktis. Ein Bericht der „Daily Mail" aus Kapstadt teilt mit, Mitglieder der Shackleton-Rowett-Expedition seien auf Grund ihrer Untersuchungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Inseln der Antarktis in ihrem Schoße Diamanten bergen. In der Nähe von Süd-Georgia, dem Tore zu Antarktis, habe man, heißt es in der Neuen Freien Presse, auf einer kleinen Insel Höhlungen vorgefunden, die durch monatelange Schürfversuche einer Kapstädtischen Gesellschaft entstanden seien. Die umfangreichen Grabungen habe ein privater Forscher veranlaßt, der Diamanten produzierte, die er auf dieser Insel gewonnen haben wollte. Mineralogische Untersuchungen des Bodens führten zu dem Schluß, daß man es hier tatsächlich mit einer Erde von jenem alluvialen Charakter zu tun habe, der die Annahme von Diamantenvorkommen rechtfertige. Außerdem wurde auch gelber Quarz gefördert. Es sei wahrscheinlich, daß man dem ersten bald einen zweiten Versuch folgen lassen werde, um den diamantenhaltigen Grund festzustellen. Wunderbare Dinge von den Mysterien in der Romantik des Tiefseelebens an den Küsten dieser einsamen Inseln und im offenen Meere der südatlantischen und antarktischen Gebiete werden bei dieser Gelegenheit von dem Kapitän des Expeditionsschiffes, der „Quest", erzählt. Er zeigte auf, wie die Tiefseeforschung die geheimnisvollen Zusammenhänge der Kontinente enthülle, wie sich die Inseln heute als Wegweiser für die ehemalige Verbindung von einem Kontinent zum andern darstellen, und wie die nie geschauten Ozeantiefen bald, alles Unbekannten und Dunklen entschleiert, klar wie ein offenes Buch der menschlichen Erkenntnis erschlossen sein und den Schlüssel bieten werden zur Geschichte von Land und Meer der ersten Tage und vom Werden und Versinken der Welten. Gigantische Seewälder wurden entdeckt und neue Fischerplätze gefunden. Die antarktischen Gewässer wimmeln von Fischen, die dem menschlichen Genusse zugeführt werden können. Die tiefstgehenden Messungen wurden etwa 500 Meilen östlich der südlichen Sandwichgruppe vorgenommen, wo man eine Tiefe von 2700 Faden registrieren konnte. Als sich die „Quest" Tierra de Fuego näherte, geriet sie in eine Kelokultur, die sich auf eine ganz ungewöhnliche Distanz von der Küste ausdehnte. Messungen ergaben eine Tiefe von 100 Faden, so daß diese Seebäume, deren Spitzen gerade noch über dem Wasser sichtbar waren, die höchsten Landbäume noch um 150 Fuß überragen.

Der Bock als Gärtner. In Venedig hat man jüngst eine recht eigenartige Entdeckung gemacht. Es bestand dort eine Gesellschaft der sogenannten Todesritter, die den extremen Flügel der Faszisten darstellen, und die unter politischem Deckmantel alle Arten von Verbrechen und Gewalttaten verübten. Diese Gesellschaft ist durch Regierungsverordnung kürzlich aufgelöst worden. Als man in ihren Klubräumen eine Haussuchung veranstaltete, machte man die Entdeckung, daß 130 Mitglieder der städtischen Polizei regelrecht eingeschriebene Mitglieder der Gesellschaft waren. Den Einwohnern von Venedig ging nunmehr Verständnis dafür auf, daß die Todesritter meist ungestört ihre Taten verüben konnten, und daß es der Polizei niemals gelang, den Verbrechern auf die Spur zu kommen.

Ausflüglern ruft ein ebenso versgewandter wie praktisch veranlagter Ortsschulze mahnend zu:

„Lieber Wandrer, merk Dir das:
Geh auf dem Weg und nicht ins Gras;
Damit man leicht und ohne Müh
Dich unterscheiden kann vom Vieh!"

Der Blitz im Hosenbein. In dem holsteinischen Städtchen Neustadt fuhr bei einem Gewitter ein Blitz von dem First eines Hauses in ein Zimmer des oberen Geschosses und traf einen dort sitzenden 16jährigen Jüngling in Hüfthöhe. Er fuhr durch das rechte Hosenbein zum Stiefel wieder hinaus. Anfängliche Lähmungserscheinungen des vom Blitz Getroffenen gaben sich bald wieder. Es blieben nur geringfügige Brandstellen übrig.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Weitere Unruhen und Kämpfe am 4. Juli.

w **Magdeburg**, 5. Juli. Ueber Vorgänge in Sommerschenberg und dem Gute des Rittergutsbesitzers Grafen Gneisenau im Kreise Neuhaldensleben wird berichtet: Anschließend an die Demonstration sammelte sich eine große Menschenmenge, die auch Zuzug aus Helmstedt erhielt, bei dem Gute an, auf dem seit einiger Zeit zwei Schupobeamte stationiert sind. Die Kundgebungen galten insbesondere dem unbeliebten Gutsverwalter Rittmeister a. D. von Rosenberg. Ein Teil der Menge begab sich in das Schloß, um die Entlassung des Gutsverwalters zu verlangen. Während dieser Verhandlungen fiel ein Schuß, dessen Ursprung bisher noch unaufgeklärt ist. Als nun die Verhandelnden eiligst aus dem Schlosse zurückkehrten, steigerte sich die Erregung der Menschenmenge, die inzwischen sich noch vergrößert hatte. Eine Abteilung von 20 Mann Schupo, die telephonisch herbeigerufen worden war, und auf einem Lastauto anlangte, wurde sofort umringt und entwaffnet. Inzwischen soll an anderer Stelle aus dem Schloß geschossen worden sei, wobei es drei Tote und 10 Verwundete gegeben haben soll. Darauf drang die Menge in das Schloß ein, verprügelte die darin stationierten zwei Schupobeamten und plünderte. Rosenberg soll schwer mißhandelt, nach anderen Nachrichten getötet worden sein. Nachts soll eine weitere Verschärfung der Lage eingetreten sein. Die zusammengeströmte Menschenmenge wird auf 20—30000 Personen geschätzt.

w **Zwickau**, 5. Juli. **Anschließend an die Demonstration entwickelten sich gestern abend in der inneren Stadt und bis in die Nacht hinein vor der Kaserne der Sicherheitspolizei lebhafte Straßenkämpfe, die mehrere Opfer forderten. Die Demonstranten, die das Rathaus stürmten, um die Polizeihauptwache zu entwaffnen, bemächtigten sich der darin befindlichen Waffen. Darauf wurde die Schupo eingesetzt, um den Marktplatz zu säubern, wobei die ersten Schüsse fielen. Ein Arbeiter wurde durch einen Bauchschuß getötet. Die Demonstranten gaben gleichfalls Feuer und verwundeten eine Anzahl Polizeibeamte zum Teil schwer. Später zog die Menge vor die Kaserne, worin sich die Schupo zurückgezogen hatte, und belagerte die Kaserne. Sie forderte die Polizei zur Herausgabe der Waffen auf. Diese wurde verweigert, worauf sich eine neue Schießerei entspann. Die Demonstranten erlitten sehr schwere Verluste.** Auch seitens der Schupo wurden mehrere Mann verwundet. — In das Krankenhaus wurden 18 Verwundete eingeliefert, darunter zehn Arbeiter und acht Polizeibeamte. Einige Verwundete befinden sich im Lazarett. Ein Polizeibeamter ist nachts gestorben, sodaß im ganzen zwei Tote zu beklagen sind. Die hiesigen Zeitungen erscheinen nicht, weil der Generalstreik proklamiert ist. Der Aktionsausschuß setzte den Stadtrat von Zwickau als Geisel fest, um dadurch von der Regierung die Zurückziehung der Schupo zu erzwingen.

w **Peine**, 5. Juli. Anschließend an die gestrige Demonstration, die ohne Zwischenfall verlaufen war, begab sich eine Anzahl Teilnehmer, vornehmlich Arbeiter, vom Bau am Mittellandkanal, die von auswärts zur Demonstration nach Peine gekommen waren, nach dem Festplatz der Schützengesellschaft, die dort ein Freischießen abhielt. Nachdem es bereits am Nachmittag eine Schlägerei gab, unternahm in später Abendstunde eine größere Truppe einen Ansturm auf das Zelt der Schützengilde, wobei es zu schweren Zusammenstößen kam. Die Sanitäter verbanden 38 Personen; 10 wurden ins Krankenhaus gebracht, von denen zwei schwere Verletzungen davontrugen. Etwa 20 Kanalarbeiter wurden verhaftet. Noch in der Nacht ist Schupo aus Hannover eingetroffen.

w **Wiesbaden**, 5. Juli. Nach einer Meldung wurde bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei eine Person getötet und 19 verwundet.

w **Waldenburg**, 5. Juli. Bei den gestrigen Demonstrationen zum Schutze der Republik kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die schließlich scharf schoß. Ein Arbeiter wurde getötet.

Hindenburg zum politischen Mord.

w. **Hannover**, 5. Juli. Der Hannoversche Kurier veröffentlicht eine Erklärung Hindenburgs, in der er grundsätzlich zum politischen Mord Stellung nimmt. In der Erklärung heißt es:

Auch der politische Mord bleibt Mord. Er ist doppelt verwerflich, weil er nicht nur ein Menschenleben vernichtet und mehr oder weniger große Kreise in Trauer und Schmerz versetzt, sondern auch die ruhige Entwicklung des Staates gefährdet. Je mehr er dieser Gesundung bedarf, desto größer ist das Verbrechen. Deutschland ist sehr krank. Wer will es sterben lassen? Es bedarf nur der Genesung und dringend der Einigkeit. Wer will Zwietracht säen. Mord ist feige. Wer will feige sein? Sicherlich keiner, der sein Vaterland mit kühlem Kopf, aber warmen Herzen treu und selbstlos liebt.

Um das Reichsschulgesetz.

TU. **Berlin**, 5. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses für Bildungswesen wurde zunächst ein Bericht über ein einheitliches Lesebuch verlesen. Sodann wurde der Fortgang der Beratungen über einen Entwurf des Reichsschulgesetzes begonnen. Der Ausschuß beschloß, den Vorsitzenden zu ermächtigen, etwa 10 bis 12 Tage vor Wiederbeginn der Herbstberatungen des Reichstags den Ausschuß einzuberufen.

Deutsche Note über die Ablösung unserer Kohlenlieferungen.

w. **Berlin**, 5. Juli. Die zuständige Seite teilt uns mit: Deutscherseits wurde eine Note an die Reparationskommission gerichtet, worin über die Ablösung unserer Kohlenablieferungen durch englische Kohle verhandelt wird. Ein solcher Vorschlag wurde den Mitgliedern der Garantiekommission gemacht und von ihnen nach Paris weitergeleitet.

Die Verhandlungen der U. S. P. D.

TU. **Berlin**, 6. Juli. Die Besprechung über den eventuellen Eintritt der USPD in die Regierung ist zu keinem Ergebnis gelangt. Sie wird in der Hauptsache noch immer zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien geführt. Im Reichstag fand heute eine interfraktionelle Unterhaltung über diese Angelegenheit statt. Wie die Tel.-Union aus parlamentarischen Kreisen hört, haben sowohl die Vertreter des Zentrums wie der Demokraten erklärt, daß sie für ihre Fraktionen noch keine Erklärungen abgeben können. Besprechungen mit der Regierung über die Frage haben noch nicht stattgefunden.

D. **Frankfurt** (Main), 6. Juli. Eine Versammlung der USPD. Frankfurts faßte einen Beschluß, in dem es heißt, die Versammlung mißbillige aufs Schärfste den Beschluß der Reichskonferenz der Partei, der einen Eintritt in die Koalitionsregierung bezwecke.

Der Abtransport der politischen Gefangenen aus Oberschlesien.

TU. **Berlin**, 5. Juli. In Oberschlesien wurde heute von den Alliierten die 6. Zone geräumt. Bis zum 10. Juli soll ganz Oberschlesien geräumt sein. Die politischen Gefangenen sind durch die Franzosen mit ganz außerordentlichen Vorsichtsmaßnahmen abtransportiert worden; alle Bahnlinien, auf denen die Transporte vor sich gingen, waren mit Maschinengewehren im Abstand von 500 Metern gespickt.

Die Abstimmung über die Autonomiefrage in Oberschlesien.

w. **Berlin**, 5. Juli. Die Vorbereitungen für die Abstimmung in Oberschlesien über die Autonomiefrage sind im Reichsministerium des Innern abgeschlossen. Als Abstimmungstag ist der 3. September in Aussicht genommen. Eine diesbezügliche Verordnung erscheint in den nächsten Tagen. Auch die Abstimmungsordnung selbst, die die Einzelheiten des Verfahrens regelt, ist bereits fertiggestellt und wird in der nächsten Woche im Regierungsamtsblatt für Oppeln veröffentlicht.

Zum Ueberfall auf Harden.

w. **Berlin**, 5. Juli. (Amtlich.) Wie bekannt, ist der Mordanschlag auf Harden nicht auf den selbständigen Entschluß der beiden Täter zurückzuführen, sondern sie sind zur Tat durch hinter ihnen stehende rechtsradikale Persönlichkeiten bestimmt. Die Ermittlungen der Berliner politischen Polizei haben ergeben, daß die Hintermänner in Oldenburg sitzen. Mehrere dorthin entsandte Berliner Beamte haben darauf in Oldenburg Durchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Sobald das Material und die Festgenommenen in Berlin eingetroffen sind, wird über das Ergebnis der polizeilichen Maßnahmen näheres mitgeteilt.

Verhaftung von Mitgliedern der Organisation C in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 5. Juli. Als Angehörige der Organisation C. sind von der Hamburger Polizeibehörde im ganzen 25 Personen festgenommen worden. Es handelt sich um junge Kaufleute und Kaufmannslehrlinge im Alter von 18 bis 25 Jahren. Sämtliche Festgenommenen sind von der Polizei dem Amtsgericht zugeführt worden, welches die Untersuchungshaft verhängt hat.

Bayerische Beschwerden.

TU. **München**, 6. Juli. Die Bayerische Volkspartei hat folgende Interpellation im bayrischen Landtage eingebracht:

Im Prozeß Leoprechting wurde bekannt, daß Personen, die Bayerns Reichstreue verdächtigen, sowohl beim Reichskanzler und verschiedenen Reichs- und preußischen Behörden in Berlin und besonders bei der Gesandtschaft des Deutschen Reichs in München ein geneigtes Ohr finden. Infolge leichtgläubiger Aufnahme ihrer Schwindelberichte erhoben sie Geldunterstützungen von Seiten dieser Behörden und konnten eine Ueberwachung Bayerns in die Wege leiten. Welche Schritte gedenkt die bayerische Staatsregierung zu tun, um solche schreienden Mißstände vorzubeugen.

Auch die Fraktion der Bayerischen Mittelpartei brachte eine ähnlich lautende Interpellation ein.

Aus dem französischen Aufbauprogramm.

TU. **Paris**, 6. Juli. Die französische Regierung hat der Presse ausführliche Auskunft gegeben über das Programm, das voraussichtlich der Wiedergutmachungskommission vorgelegt werden wird betreffs der von Deutschland für Frankreich auszuführenden Arbeiten laut dem Versailler Vertrag. Die deutschen Arbeiter, die zur Ausführung dieser Arbeiten benutzt werden, sollen von deutschen Unternehmern in Kolonnen untergebracht werden. Es wird vorgeschlagen, daß die deutsche Regierung die für die Arbeiter benutzten Sachen auch aus dem Auslande einführe und von Hamburg nach Bordeaux verlade. Die deutschen Arbeiter sollen den deutschen Arbeitergesetzen unterworfen bleiben.

Die Kämpfe in Dublin.

TU **London**, 6. Juli. Bei ihrem Angriff in Dublin haben die Regierungstruppen zum ersten Mal vorgestern schwere Artillerie benutzt. Der Widerstand der Rebellen wird immer geringer; die Regierungstruppen beherrschen jetzt die Lage.

Ein argentinisches Kreditangebot.

D. **Rom**, 6. Juli. Die „Agenzia americana" meldet aus Buenos Aires, die argentinische Regierung habe Deutschland einen Kredit von 150 Millionen Pesos für den Ankauf von argentinischen Lebensmitteln angeboten. Es scheine jedoch, als ob die deutsche Regierung mit der Annahme zögere, weil ihr die Alliierten nicht erlaubten, einen Teil der aus Argentinien bezogenen Lebensmittel mit Warenlieferungen zu bezahlen.

Japans Abrüstung.

TU **Tokio**, 6. Juli. Die japanische Regierung hat beschlossen, das Heer auf 56 000 Mann zu verringern. Die Heereseinschränkungen werden in den ersten zwölf Monaten Ersparnisse von 259 Millionen Yen, nachher von 53 Millionen Yen bringen.

Folgenschwerer Brand in Hamburg.

w. **Hamburg**, 5. Juli. Die ausgedehnten Anlagen der Norddeutschen Spritwerke in Billwärder-Ausschlag brennen seit heute morgen. Der Brand ist auf eine Explosion im Lagerraum zurückzuführen. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit unter andauernden Explosionen auf sämtliche Gebäude über. Alle verfügbaren Löschzüge der Hamburger Feuerwehr sind an der Brandstätte tätig. Gegen 9 Uhr flogen zwei große Sprittanks in die Luft, wodurch die Mauer neben dem Direktionsgebäude stehenden Hauses eingedrückt wurde. Unter den Trümmern wurden vier Feuerwehrleute begraben, wovon einer getötet und die drei andern schwer verletzt wurden. Es wird befürchtet, daß bei dem Brand auch eine Anzahl Arbeiter getötet wurde. Bisher ist festgestellt, daß durch die erste Explosion ein Arbeiter getötet und verschiedene andere durch Stichflammen verletzt wurden.

w. **Essen**, 5. Juli. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Vom 10. Juli d. J. ab werden die Bettkartenpreise für die bahneigenen Schlafwagen wie folgt festgesetzt: 1. Klasse 300 Mk., 2. Klasse 150 Mk., 3. Klasse 80 Mk. Gleichzeitig werden die Vormerkgebühren erhöht auf: 1. Klasse 30 Mk., 2. Klasse 15 Mk., 3. Klasse 7 Mk.

w. **Berlin**, 5. Juli. Der Reichspräsident ist zur Fortsetzung der Kur in Freudenstadt eingetroffen.

w. **Berlin**, 5. Juli. Zum Streik im Bekleidungsgewerbe teilt eine unterrichtete Seite mit, daß der inoffizielle Meinungsaustausch zwischen den beiden Parteien unter Vermittelung des Reichsarbeitsministeriums andauert.

w. **Berlin**, 5. Juli. In einer heute vormittag abgehaltenen Versammlung der Funktionäre der Berliner Buchdrucker ist das Erscheinen der Arbeiterpresse beschlossen worden. Infolgedessen ist heute abend, wenn auch in vermindertem Umfange, der Vorwärts wieder erschienen.

bb. **Berlin**, 5. Juli. Das Mitglied der unabhängigen Reichstagsfraktion, Ernst Däumig, der kürzlich im Sitzungssaale des Reichstaggs von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist, wie der Vorwärts mitteilt, gestorben.

w. **Berlin**, 5. Juli. Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtages erledigte in zweiter Lesung das Amnestiegesetz und die beiden Disziplinargesetze. Ein besonderer Disziplinargerichtshof für nichtrichterliche Beamte soll nach den Beschlüssen nicht errichtet werden.

w. **Stettin**, 5. Juli. Der Streik der Schiffsmaschinisten, Schiffsingenieure und Schiffstechniker dehnte sich auch auf Stettin aus. Der gesamte Schiffsverkehr vom Stettiner Hafen aus ist, soweit deutsche Schiffe in Frage kommen, lahmgelegt. Auch der Seebäderdienst ruht.

TU. **München**, 5. Juli. Auch im Münchener Buchdruckgewerbe ist eine Lohnbewegung ausgebrochen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Buchdrucker und Hilfsarbeiter wurden die Forderungen nach einer wesentlichen Lohnaufbesserung von 300 Mk. als durchaus gerechtfertigt erklärt. Ein Streik zur Durchsetzung dieser Forderungen werde zwar ein Vertragsbruch sein, aber angesichts der Teuerung als gerechtfertigt erscheinen.

Amtlicher Wetterbericht.

In Süddeutschland und in den Gebietsteilen östlich der Elbe große Hitze; im Nordwesten unter dem Einfluß des nordischen Tiefdrucks mäßig kühles Wetter. Ueber England steigt der Luftdruck langsam. Wir haben daher bei wechselnder Bewölkung zwar örtliche Gewitterbildung, sonst aber keine stärkeren Regenfälle und auch keine erhebliche Temperaturveränderung zu erwarten.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: i. V. Willi Lindner für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Zur gefl. Beachtung!

Wir weisen darauf hin, daß die Bezugsgebühr für den laufenden Monat gegen Quittung an unsere Boten im Voraus zu entrichten ist.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

TONHALLE

Heute, Donnerstag! Letzter Tag!
des von der ganzen Welt mit maßlosem Staunen und Bewunderung beschauten Polar-Films:



Shackletons Südpol-Expedition

Das Schicksal einer gigantischen u. mit zähester Energie und ungestümen Lebenskraft gegen die gewaltigsten Naturkräfte durchkämpften Polar-Entdeckungsfahrt in 5 phänomenalen Akten.

Dank der Heldenmütigkeit der Expeditionsteilnehmer u. besonders dank der unglaublichen Zähigkeit des Teilnehmers an der Expedition Operateur „FRANK HURLAY", welcher dem Tode zum Trotze das ganze Geschick und alle Erlebnisse der Expedition gefilmt und photographiert hat, ist uns Mitmenschen heute vergönnt, diese Tragödie am Südpol im komfortablen Lichtspielhause uns anzuschen.

Hierzu: **Die tolle Groteske**

Charlie Chaplin
sorgt für öffentliche Ordnung.

Das Grösste in der Welt
Drama in 5 Akten.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.
Donnerstag, 6. Juli, 8-10 A. St.
Abendveranstaltung des Bühnenstandes
(Auszewähltes Programm)
Freitag, 7. Juli: Geschlossen.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Gastspiel der Kölner Lustspiele
mit
Carl Schmitz
und
Josef Weissweiler
Nur noch 3 Tage!
Der große Lach-Schlager:
Die Schieber
Schwank in 3 Akten
mit Orchester.

Ab Sonntag, 9. Juli abends 7½ Uhr
Zum ersten Male!
Lachen ohne Ende!
Hermann, was hast du gemacht?
Schwank in 3 Akten

Ausflügler, Wandervögel
Auf zum Drügen-Pütt
¾ Stunde von Haltern, am Kreuzungspunkt Haltern-Dülmen, Sythen-Lavesum.
Das ist der schönste Ausflugsort.
Schöne Saal- u. Gartenwirtschaft. Speisen und Getränke, **auch Milch,** gut und billig. Große Gesellschaften und Vereine wollen sich bitte vorher anmelden, schriftlich oder per Telefon Haltern Nr. 76

Schwer versilberte
Bestecke
noch sehr preiswert
Paul Schrader
Goldschmiedemeister.
ABC-Str. 15
Ecke Humboldtstraße

NEU- GUTE SCHNITT- STR. 1.
WERBEHAMMER
KLISCHEE VERLAG BOCHUM

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
A B C - Straße 13.

Ia. staubfreies **Oel**
zum billigst. Tagespreise stets zu haben.
C. Bohlmann,
Bochum Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Aparter Künstler-Schmuck
Silbertaschen
Perlkolliers
Juwelen-Schmuck
August Homberg BOCHUM
Hochstr. 2.
Neueste Broschen und Kolliers
8336

U·S·LINES



Regelmäßige Abfahrten
BREMEN NEW YORK
Vorzügliche Reisegelegenheit in allen Klassen
mit den **größten** zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington", „America", sowie D. „Peninsula State" und „Lone Star State"
ab **deutschem Hafen**
Auskunft und Fahrscheine durch
GENERALVERTRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in **Bochum:** Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 26
in **Essen a. R.:** Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Handelshof.

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße 1

8144 Das **Ideal-Getränk**
des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Kohlen u. Koks
für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3518.
8102

Großes Lager fertiger Anzüge
Paletots·Mäntel
Stoffe
Gute-Qualitäten
Billige Preise



Tenhaeff Bochum
Westfalenplatz



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3681 gegründet 1871

17. JUNI 1922 — 10. JULI 1922



DIE WÄRME
Ausstellung für Technik & Wirtschaft der Wärme in Industrie Gewerbe & Haushalt
ESSEN

Werkstätten B. Stadler·Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980
Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.



Personen-Schiffahrt
Herne-Henrichenburg
Fahrplan:
An Sonn- u. Feiertagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.
Abfahrt ab Herne: 2³⁰ Uhr nachm.
Abf. ab Henrichenburg: 6³⁰ abends.
Sonderfahrten nach Vereinbarung.
Auskunft:
Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Fernr. 7244 u. Bootsführer Schmitz, Herne, Bismarckstr. 28 Fernr. 932.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Kata og 26 fr. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Heinr. Heiland
Abt. Herdgroßlager
Küppersbusch·Senkingwerk
Herne, Bahnhofstraße 3 | Bochum, Brückstraße 21
Frankolieferung nach allen Plätzen des Kohlenreviers.

Hochbauherde
Tiefbauherde
Gasherde
kombin. Herde
Gaskocher
Die größte Auswahl!
Die schönsten Modelle!
Die allerbesten Fabrikate!

Nr. 155. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag 6. Juli 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 6. Juli.

Tagung des rhein.-westf. Sparkassenverbandes.

s. Der Verband der rhein.-westf. Sparkassen hielt im städt. Saalbau zu Essen seine ordentliche Verbandshauptversammlung ab, die aus allen Städten der beiden Provinzen Rheinland und Westfalen von den Bürgermeistern, Landräten, Amtmännern und den Sparkassenleitern außerordentlich stark besucht war. Den Vorsitz führte Bürgermeister a. D. Böcke-Arnsberg. Der Hauptversammlung gingen interne geschäftliche Besprechungen voraus, in denen praktische Sparkassenfragen erörtert und die wichtigsten Punkte der Tagesordnung vorberaten wurden. Nach Eröffnung der Hauptversammlung hielt zunächst Universitätsprofessor Dr. Beckmann-Köln einen sehr bemerkenswerten und interessanten Vortrag über

Geld und Währung.

Der Redner gab ein anschauliches Bild von dem Elend unserer heutigen Währung und den Entwicklungsmöglichkeiten der nächsten Jahre. Er betonte, daß vorerst mit einer durchgreifenden Besserung unserer Währungsverhältnisse in Deutschland nicht zu rechnen ist. Aber selbst dann, wenn wir erst eine feste Währung wieder bekommen haben werden, dürfen wir die Schwierigkeiten noch nicht als überwunden betrachten und müssen mit der Tatsache rechnen, daß wir nochmals in die Papierwährung zurückfallen. Der Redner stellt dann eine Reihe von unerläßlichen Voraussetzungen für eine gesunde Wiederherstellung unseres Wirtschaftslebens auf. Helfen kann uns in erster Linie nur die Devaluation. Die Quote der Herabsetzung muß eine runde Größe und niedrig gehalten sein. Man kann vielleicht mit einer gewissen Uebertreibung sagen: Je niedriger, desto besser. Die ganze Währungsstabilisierung darf nicht währungstechnisch, sondern produktionspolitisch aufgebaut sein. Jede Währung ist normal, wenn sie nur fest ist. Die erste allgemeine Voraussetzung aber, um eine Währungsreform anbahnen zu können, besteht darin, daß mehrere Jahre hindurch die Reparationsverpflichtungen für Deutschland aufhören. Während dieses mehrjährigen Moratoriums, das jegliche Zahlungen an das Ausland ausschließt, müssen im Auslande in möglichst großem Maßstabe Guthaben als Prellbock gegen eine Verschlechterung der Währung geschaffen werden. Gleichzeitig muß es in dieser Zeit zu einer Sättigung und Besserung der Finanzen im Inlande kommen. Das Steuersystem muß konsolidiert, alle rückständigen Steuern müssen eingezogen, ferner müssen die Steuern erhöht und vermehrt werden. Hand in Hand damit muß die Aufnahme einer uns gewährten Anleihe gehen. Solche positive Arbeit wird uns die Rückkehr zu einer festen Währung ermöglichen. Unsere Industrie gewährleistet die Voraussetzungen hiezu. Es gibt heute große Werke, die bei der gleichen Arbeiterzahl die Friedensleistung erhöht haben. Aber das Schlimmste für Deutschland ist, daß uns die Bodenschätze fehlen, seitdem wir unsere wertvollsten Ausbeutungsgebiete verloren haben. Und diese traurige Tatsache läßt uns mit Pessimismus in die Zukunft blicken. Und so darf man wenig Hoffnung einstweilen hegen, daß es uns in baldiger Zeit gelingen wird, das schwierige Währungsproblem zu lösen.

An diese mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine längere Besprechung, in der die Redner den Pessimismus des Professors Beckmann doch nicht so recht teilen wollten. Es wurde aber besonderer Nachdruck gelegt auf die größtmögliche Vermehrung der Arbeitsleistung, weil sie für eine Wiederherstellung unserer Währung unbedingt erforderlich sei.

Den

Geschäfts- und Kassenbericht

erstattete der Geschäftsführer Böll-Köln. Alsdann wurde die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1920 und 1921 abgenommen, sowie der Haushaltungsplan nach Vorlage genehmigt. Der Mitgliederbeitrag wurde für das kommende Jahr ganz wesentlich erhöht. Mehrere andere Punkte mußten mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. Schließlich wurden noch allgemeine

Leitsätze

angenommen, in denen folgende Forderungen zum Ausdruck gebracht wurden: Tunlichster Personalabbau durch größtmögliche Mechanisierung des Betriebes, Verbesserung der Aktivzinspolitik hinsichtlich der Hypotheken und der Wertpapiere, Abbau der Passivzinsen für Guthaben bis 60 Mk., Umstellung der Sparkassen in moderne Kreditinstitute, aus denen allein höchste Erträgnisse herausgeholt werden können. Unterstützung seitens des Reiches und der Länder, sowie bessere Behandlung der Sparkassen inbezug auf Ausbaumöglichkeit der Sparkassengeschäfte, Schutz gegen die Kampfstellung der Banken im Passivgeschäft. Falls alle diese Mittel noch nicht ausreichen, müssen das Reich und die Länder Zuschüsse zu den Verwaltungskosten der Sparkassen leisten als Ersatz für die großen Aufwendungen, welche die Sparkassen im Reichsinteresse gemacht haben und noch machen. Dahin gehören beispielsweise Kriegsanleihe und bargeldlose Zahlung.

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Tagung geschlossen.

Vom alten Amte Bochum.

Eine interessante Reminiszenz zur Eingemeindungsfrage.

Die in unserem engeren Bezirk in den letzten Jahrzehnten vorgenommenen Eingemeindungen haben wiederholt eine Veränderung der Grenzverhältnisse der Städte und Gemeinden, der Landkreise und Amtsbezirke gebracht. Die Ausdehnung der Städte wird immer größer und die Aufsaugung der an ihrer Peripherie liegenden Gemeinden unvermeidbar. Das Bestehen einzelner Landkreise wird daher immer mehr und mehr in Frage gestellt. Der Streit um die Eingemeindungen soll hier ganz ausscheiden, sondern es soll nur eine Aufzeichnung erfolgen der Entwickelung der Verhältnisse im Bezirk Bochum. Daraus wird ersehen werden, wie die Aufteilung der bestehenden Verwaltungsbezirke durch die Entwickelung von selbst erfolgte.

Einst umfaßte das Amt Bochum die ganze Gegend von der Emscher bis zur Ruhr. Das Amt Bochum war in mehrere Teile eingeteilt. Als die Herzöge von Cleve im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts stark verschuldet waren — eine Folge der vielen kriegerischen Verwickelungen und der finanziellen Mißwirtschaft — verpfändeten sie Zölle und Renten. Auch im Amte Bochum kamen solche Verpfändungen vor. Aus dem Jahre 1486 liegt ein derartiges Verzeichnis vor, das sich im Staatsarchiv zu Münster befindet. Es verzeichnet als zugehörig zum „Oberamte Bouckhem": Aldenboickhem, Grummen, Hildorp und Bergen, Gerte, Harpen, Werne, Westrick, Kercklynde, Marthen, Tuspell, Stockhem, Langendreyer, Kley, Sonnenborn, Lutteken Dorpmünde, Laer, Brylinchuysen (seit 1684 mit Querenburg vereint), Rechen, Delwick, Nadem; zum „Nederamppt Bouckhem" gehörten: Gelstenkercken, Schadelick, Ekell, Hunthamme, Hoeffstede, Westenvelde, Honsorppe, Ebbendorp, Weytmar, Herne, Ehborch, Soyngen, Hoirle, Gunynckvelde, Hullen, Byckeren, Holsterhuysen, Buickauwe, Heßler, Uckendorp, Sevynckhuysen, Vryesenbrueck, Malmensbagen, Rymbeick, Broickbuerschop. Im Jahre 1753 wurde das Amt Bochum dem Kreise Hörde angegliedert. Ausgang des 18. Jahrhunderts gliedert sich das Amt in drei Teile ein: Das Ober-, Mittel- und Niederamt. 1798 gehörten zum Oberamte Bochum, das 1767 Seelen umfaßte, die Bauernschaften Lütgendortmund, Deswig, Westrich, Kirchlinde, Rahme, Bövinghausen, Holte, Kley, Marten, Oespel, Gerthe, Harpen, nebst den adligen Häusern Deswig, Holte, Marten und Wischelingen; zum Mittelamte (2723 Seelen): die Bauernschaften Querenburg, Laer, Altenbochum, Wiemelhausen, Weitmar, Grumme, Hamme, Hofstede, Riemke, Berge, Hordel, die Häuser und Bauten Laer, Haevkenscheid, Weitmar, Berendorf, Overdik, Rechen, oberste und unterste Steinkuhle, Brenschede, Goy, Dahlhausen, Heven und Kringeldanz, das Dorf Nemmingen, der Eickelsche Kirchenbusch, Haus und Freiheit Krange, die Häuser und Bauten Lakenbruch und Nosthausen, Haus Hörstgen. Zum Niederamt (2807 Seelen) zählten: die Bauernschaften Eppendorf, Höntrop, Sevinghausen, Westenfeld, Eiberg, Ueckendorf, Günnigfeld, Leithe, Freisenbruch, Königssteel, Hesseler, Schalke, Braubauerschaft Bulmke, Hüllen, die adeligen Häuser Sevinghausen, Lyren, Schwarze Mühle, Goor, Haus und Baut Grimberg, Dorf Gelsenkirchen, die Kotten im Aschenbruch und in Munscheid.

Aus dieser Aufzählung ist die riesige Ausdehnung der Grenzen des Amtes Bochum vor 125 Jahren ersichtlich. Die Entwickelung der politischen Verhältnisse — namentlich seit 1870 — und vor allem die Entstehung und Entwickelung der westfälischen Kohlenindustrie machten aber eine Neueinteilung der Verwaltungsgrenzen notwendig. Der Bezirk war zu ausgedehnt, die Interessen zu vielgestaltig. 1876, nachdem die neue Kreiseinteilung erfolgt war, bestand der Kreis Bochum aus dem heutigen Stadt- und Landkreise Bochum, dem heutigen Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen, dem Stadtkreis Herne, dem Stadtkreis Witten und dem Kreis Hattingen. Die Einwohnerzahl dieses Gebietes betrug 202 883. Heute ist die Zahl auf über 700 000 gestiegen.

In den folgenden Jahren veränderten sich die Verwaltungsgrenzen in fortgesetzter Reihe. Am 1. Oktober 1876 schied zunächst die Stadt Bochum aus und bildete einen eigenen Stadtkreis. 1881 wurde ein Stück des Kreises Bochum (vom heutigen Kreis Hattingen), westlich von Niederbredenscheid und Niederelfringhausen Langenberg im Rheinland zugeteilt. 1885 folgte dann die große Aufteilung des Kreises Bochum. Am 1. Juli 1885 wurden gebildet der Landkreis Bochum mit den äußersten Grenzen, wie sie heute noch bestehen, den Landkreis Gelsenkirchen und den Kreis Hattingen. Am 1. April 1896 schied die Stadt Gelsenkirchen aus dem gleichnamigen Landkreis aus und bildete einen eigenen Stadtkreis: am 1. April 1899 wurde der eigene Stadtkreis Witten gebildet und am 1. Juli 1906 der eigene Stadtkreis Herne. Die Städte Bochum und Gelsenkirchen erweiterten alsbald ihre Grenzen auf Kosten ihrer Landkreise. Gelsenkirchen nahm am 1. April 1903 die Eingemeindung von Heßler, Schalke, Bismarck, Bulmke, Hüllen und Ueckendorf vor, Bochum am 1. April die Eingemeindung von Wiemelhausen, Hofstede, Grumme und Hamme.

Werden nun die beabsichtigten Eingemeindungen — oder wird die Bildung von Mittelstädten — durchgeführt, so werden die Landkreise Bochum und Gelsenkirchen ganz verschwinden. Dann wird sich Stadtkreis an Stadtkreis reihen. Gewaltig — trotz mancher Pessimisten — ist der Vorwärtsdrang unserer Industrie. Ihr Expansionsdrang wird auch in Zukunft die Gestaltung der kommunalpolitischen Entwickelung bestimmend beeinflussen.

△ **Ein Kaiserbild zerschnitten.** Im alten Magistratssitzungszimmer hing ein Kaiserbild. Ein Bochumer Kind, dem durch ein Stipendium der Stadt seine Ausbildung ermöglicht wurde, hatte es der Stadt zum Dank gemalt. Nun hat ein bislang unbekannter Täter dieses Kunstwerk zerschnitten und damit vernichtet. Man fragt sich, warum der Unbekannte die tote Monarchie an einem toten Gegenstande noch nachträglich totzuschlagen versuchte. Wenn alles, was Wert hat im Leben, Sache der Ueberzeugung ist, so ist Rache an toten Dingen der schlechteste Dienst, den man einer Sache, der man aus Ueberzeugung dienen möchte, erweisen kann. Die Tat richtet sich selbst.

* **Musikverein Bochum.** In der am 4. Juli 1922 in der Bürgergesellschaft abgehaltenen Generalversammlung für das 62. Konzertjahr 1921-22 ergab der erstattete Jahres- und Kassenbericht, daß der Verein gezwungen war, mit der Stadt Verhandlungen wegen Uebernahme anzuknüpfen. Der Vorstand wurde ermächtigt, die vorgelegten Vereinbarungen zu treffen. Danach geht der Verein in die Verwaltung der Stadt über und schließt sich mit den übrigen Mitwirkenden des Städtischen Chores zum „Städtischen Musikverein Bochum" zusammen, unter Leitung des städt. Kapellmeisters. Der verdiente Dirigent, Herr Arno Schütze ist freiwillig zurückgetreten, um eine Verschmelzung zu ermöglichen. Ihm ist eine andere Stellung im Rahmen der städtischen Musikveranstaltungen gesichert. Herr Schütze wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Seiner Verdienste wurde in warmen Worten gedacht.

* **Krankenhäuser und Krankenkassen.** Unter dieser Ueberschrift geht uns vom Zweckverbande der Krankenhäuser des Ruhrkohlenbezirks folgende Nachricht zu: Am Freitag tagte zu Oberhausen die gemeinschaftliche Unterkommission des Zweckverbandes der Krankenhäuser des Ruhrkohlenbezirks und des Ausschusses der Arbeitsgemeinschaften der Reichsversicherungsträger in der Rheinprovinz und Westfalen. Durch den Zweckverband sind 75 Krankenhäuser des Ruhrkohlenbezirks vertreten, durch den genannten Ausschuß die für diesen Bezirk inbetracht kommenden Krankenkassen (Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Landkrankenkassen, Innungskrankenkassen sowie der Allg. Knappschaftsverein), Berufsgenossenschaften, Landesversicherungen und Armenverwaltungen in Rheinland und Westfalen. Nach langer Aussprache wurde beschlossen, daß die vom Zweckverbande als nötig nachgewiesenen Pflegesätze vom 10. Juni bis zum 31. August gelten sollten, jedoch könne bei erheblicher Kostensteigerung auf Antrag schon ab 1. August eine Aenderung eintreten. Die diesmalige zentrale Form der Einigung ist als dauernde Möglichkeit zu friedlicher Verständigung zwischen den Krankenhäusern des Zweckverbandes und obengenannten Vertretungen der Versicherungsträger gedacht.

* **Neues Operettentheater.** Wie uns mitgeteilt wird, wird der mit sensationellem Erfolg aufgeführte Schwank „Die Schieber" nur noch bis einschließlich Samstag, den 8. Juli, gegeben. Sonntag, den 9. Juli, ist die Erstaufführung des dreiaktigen Schwankes „Hermann, was hast du gemacht?" von H. Job. Die Hauptrollen liegen in den Händen der glänzenden Komiker Karl Schmitz und Joseph Weißweiler, was dem Stück von vornherein einen unbedingten Lacherfolg sichert.

* **Reichssammlung „Brüder in Not".** Die am 17. Juni von Stettin ausgereiste neue Hilfsexpedition des Deutschen Roten Kreuzes für Südrußland mit Medikamenten und Verbandsmitteln für die Krankenhäuser in den Kolonistengebieten ist in Petersburg eingetroffen. Eine Ladung Getreide ist von Bulgarien nach Odessa unterwegs. Es sollen zuerst die Gebiete Kronau, dann die Hungerdistrikte in der Krim, Molotschna und Donetz besucht werden. Weitere Getreidesendungen sind in Vorbereitung. Die Meldungen über den Saatenstand machen die Fortsetzung der Hilfe zur dringenden Notwendigkeit. Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen hat in Anbetracht der traurigen Lage

---

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 6. Juli 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Kammann-Wattenscheid.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 8, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Freitag, den 7. Juli 1922.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Zöllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Hahnefeld, Hermannshöhe, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Fritz Wienkop.

Jugendgruppe Querenburg, abends 8 Uhr, bei Schneider, wöchentliche Zusammenkunft.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Greiblein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

46) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe einen kurzen Auszug aus dem Kirchenbuch gemacht," brummte der Pfarrer schließlich und reichte ihm das Papier. „Daraus können Sie die Antwort auf Ihre Frage ersehen."

Der Journalist nahm den Zettel und las.

„Was Edvard betrifft," fuhr der Pfarrer fort, „so ist es bekannt, daß er 1893 in Kuba am Fieber verstorben ist."

Wallton sah von dem Zettel auf und entgegnete: „Woher stammt diese Nachricht?"

„Aus einem Brief, wenn ich mich recht erinnere."

„Nun, jedenfalls kann ich Ihnen mitteilen, daß er noch heute am Leben ist."

„So?" knurrte der Pfarrer. „Woher wissen Sie das? Ist er nach Schweden heimgekehrt?"

„Man sagt es. Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mich eingehender über Edvard Hesselmans Schicksal aufklären wollten, Herr Pastor."

Der Pfarrer stemmte die dicken Fingerspitzen gegen einander.

„Ja, wenn ich das könnte!" erwiderte er. „Der Vater, Richard Hesselman, war bekanntlich Grundbesitzer und besaß einen ansehnlichen Teil dieses Kirchspiels. Nach seinem Tode wurde das Erbe geteilt und der Grundbesitz verkauft. Vormund wurde ein Notar Beyler, dessen Sohn sich später mit Maud verheiratete. Ein Sohn aus dieser Ehe ist noch am Leben, aber seine Eltern sind tot. Nun gut, Arthur, der Lust zum Studieren hatte, ging nach Upsala, aber Edvard ging schon im Todesjahr seines Vaters zur See und hat meines Wissens nie wieder von sich hören lassen. Wie gesagt, in einem Brief wurde behauptet..."

„Ja, ja," fiel Wallton ihm ins Wort. „Was für eine Art von Mensch war dieser Edvard?"

„Hm," murmelte der Pfarrer, „von Charakter, meinen Sie? Ich weiß nichts Böses über ihn. Ein wenig abenteuerlustig vielleicht, und als Knabe manchmal etwas rücksichtslos, wenn ich mich recht erinnere... Aber Arthur hielt sehr viel von ihm und beklagte sich nur gegenüber öfters darüber, daß er nichts von ihm hörte."

„Verzeihen Sie mir eine eigentümliche Frage," fuhr Wallton fort. „Wurde Edvard irgendwie als schwarzes Schaf der Familie angesehen?"

„Durchaus nicht!" rief der Pfarrer verdutzt. „Er verschwand nur, das ist alles. Seit dem Jahre 1893, als jene Nachricht aus Kuba eintraf, wurde er als tot angesehen."

Wallton las seinen Zettel noch einmal durch und zuckte zusammen.

„Herr Pastor!" rief er aus. „Was bedeutet das? Hier ist ja für beide Brüder 1867 als Geburtsjahr angegeben."

„Das ist sehr einfach: sie waren Zwillinge."

„Zwillinge!"

„Ja, sie waren Zwillingsbrüder und hatten sich sehr lieb," erwiderte der Pfarrer ernst.

Wallton fühlte, daß es ihm eiskalt über den Rücken lief. Zwillingsbrüder, und sie hatten sich sehr lieb!

Frau Robeiras tiefe, kalte Stimme klang ihm im Ohr wieder: „Edvard Hesselman war es, der seinen Bruder erschoß..."

Er zog sein Taschentuch heraus und fuhr sich damit über die Stirn. Der Pfarrer beobachtete ihn neugierig durch seine Brille.

„Vielen Dank, Herr Pastor," sagte Wallton. „Ihre Aufklärungen sind von hohem Wert für mich."

Er steckte das Papier ein und setzte hinzu: „Noch eine Frage. Wissen Sie etwas über den Bedienten Doktor Hesselmans? Er heißt John Andersson."

„Ein prächtiger, tief religiöser Mensch," erwiderte der Pfarrer eifrig. „Andersson trat mit neunzehn Jahren in den Dienst des alten Richard Hesselman. Warten Sie einmal, — ja, das war 1869, die Brüder müssen damals also ungefähr zwei Jahre alt gewesen sein. Seitdem ist er nie von Doktor Hesselman getrennt gewesen. Uebrigens ist er in meiner Gemeinde geboren."

Der Journalist dankte nochmals und verabschiedete sich. Als er auf der Straße stand, blieb er eine Weile stehen und murmelte:

„Zwillingsbrüder! Wer konnte das ahnen?"

Noch im Eisenbahnkupee auf der Rückfahrt nach Stockholm saß er wie hypnotisiert da und starrte den Zettel an, den der greise Pfarrer ihm gegeben hatte.

*

„Sie verstehen mich, Herr Wallton, die Sache ist mir nicht lebhaft genug."

„Lebhaft?"

„Ja, nicht lebhaft genug. Es kommt ja nichts in die Zeitung!" wiederholte der Redaktionssekretär ärgerlich.

„Es wird schon kommen."

„Wird kommen! Aber wann? Es ist ja eine verteufelte Dürre an Neuigkeitsstoff! Wir müssen mit dem Fall Hesselmann vorwärts kommen, — müssen, sag' ich Ihnen. Seien Sie gut und versprechen Sie mir für morgen früh zwei Spalten!" Der Sekretär verzog sein amerikanisches Vorgesicht zu einem unheilverkündend freundlichen Lächeln.

„In einigen Tagen — vielleicht übermorgen..."

Der Sekretär riß die Augen auf.

„Potztausend, Mensch, Sie sind wohl krank? Sie sind ja leichenblaß!"

Maurice Wallton strich sich das Haar aus der Stirn.

„Nein, nicht krank, nein —"

„Aber die Augen brennen Ihnen ja im Kopf. Was ist denn mit Ihnen?"

„Ich denke mir.. nicht geschlafen.. ich denke —"

Waltons Stimme erstarb in einem Gemurmel, und plötzlich ging er hinaus, als ob er seinen Vorgesetzten vergessen hätte. Dieser sah ihm nach und zuckte die mächtigen Achseln.

Der Detektivreporter begab sich auf sein Zimmer, setzte sich an den Tisch und stützte den Kopf auf die Hände.

Er hatte die Wahrheit gesprochen: er war nicht krank, aber seine Augen schmerzten vor Schlaflosigkeit, und in seinem fieberhaft arbeitenden Gehirn brannte eine einzige, alles verdrängende Frage:

„Hat Inez Robeira die Wahrheit gesagt?"

Daß ihr kecker Besuch nur ein Glied in dem entschlossenen Kampf der „Freiheitsfreunde" um die Costazuela-Schriftstücke darstellte, war gegeben. Hatte sie es gewagt, ihn zu betrügen? Hatte sie selbst Zeugnis gegeben, oder war Edvard Hesselman das, dessen sie ihn beschuldigte — ein Brudermörder?

Mühsam prüfte er ihre Geschichte zum hundertsten Mal Stück für Stück, Wort für Wort nach. Nirgends eine Lücke, nirgends ein Widerspruch!

„Edvard Hesselman ist es gewesen, der seinen Bruder erschoß!"

Und dann wieder die Worte des Pfarrers:

„Sie waren Zwillingsbrüder und hatten sich sehr lieb."

Aber wie war das Benehmen des Bedienten zu erklären? Würde John Andersson den Bruder seines Herrn auch dann beschützt haben, wenn er die ganze dunkle Geschichte gekannt hätte? Was war geschehen, als der Bediente Edvard Hesselman allein neben der Leiche seines Bruders vorfand?"

Mit zusammengebissenen Zähnen und gegen die Schläfen gepreßten Fäusten suchte Wallton nach dem schwachen Punkt in Frau Robeiras Darlegung, nach dem fehlenden Eckstein, der das ganze Lügengebäude zu Fall bringen konnte.

Aber nichts — gar nichts.

Es klopfte an die Tür.

„Herein!" knurrte Wallton heiser.

Gallenberg und Beyler erschienen mit langen Gesichtern.

„Wir haben alle Schären durchsucht," begann der Detektiv. „Wir haben die eingehendsten Nachforschungen angestellt."

„Und was gefunden?"

„Nichts."

„Wie weit seid Ihr gekommen?"

„Vom Kanholmsfjord bis nach Mösa."

„Und habt keine Spur entdeckt?"

„Nicht die geringste."

Maurice Wallton erhob sich.

„Ich werde die Nachforschungen selbst leiten," sagte er. „Die Verschwundenen müssen aufgefunden werden."

Zu Beyler gewandt setzte er hinzu:

„Komm mit mir nach Lidingo hinaus. Ich habe dir und deiner Kusine eine wichtige Mitteilung zu machen." (Fortsetzung folgt.)

der Rußlandsdeutschen die Weiterführung der Sammlung bis zum 31. August d. J. genehmigt. Spenden werden weiterhin von der Münsterschen Bank entgegengenommen.

* **Rhein.-Westf. Bund der Bekenner des biblischen Evangeliums.** Der Bund für die „Freie ev. Volkskirche" hat vor einigen Tagen in Bochum seine Stellung zum Bekenntnis durch eine bekannte Rednerin aus Köln vortragen lassen. Da die Ausführungen der Rednerin nur im Sinne einer Minderheit in der ev. Gemeinde waren, sollen am Freitag abend 8 Uhr im evang. Vereinshaus, Mühlenstr., über die für die neue Kirchenverfassung vorgeschlagene Bekenntnisformel von zwei sachkundigen Rednern Vorträge mit anschließender Aussprache gehalten werden. — Hierzu sind Gemeindevertreter und Gemeindeglieder freundlichst eingeladen. (S. auch unter Vereinsanzeigen.)

p. **Kind entlaufen.** Seit Samstag abend zwischen 7—8 Uhr ist die acht Jahre alte Martha Steffens, die seit etwa zwei Monaten bei Herrn Albert Hölling, Wittener Straße 95, in Pflege war, spurlos verschwunden. Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren bis jetzt erfolglos. Die Kleine hat hellblondes, rund geschnittenes Haar, trug ein Hemd mit den in Stichelstich gestickten Buchstaben M. H., ein helles und ein graugestricktes Leibchen, graues, wollenes Höschen mit blaugrünen Streifen, dunkles Kleidchen (Trägerröckchen) mit passendem Blüschen, Schürze, auf der einen Seite gestreift, auf der Kehrseite gepunktet, schwarze Halbschuhe und lange, schwarze, angestrickte Strümpfe. Wer über den Verbleib des Kindes etwas angeben kann, wird gebeten, den Pflegeeltern oder der Polizei Mitteilung zu machen.

Polizeibericht. Mittels Einbruchs wurden gestohlen: aus einem Kostgängerzimmer in Weitmar, Schloßstraße, Geld, auf dem Güterbahnhof in Weitmar Lebensmittel. — Ferner sind gestohlen worden: aus einer hiesigen Krankenanstalt ein Hemd und ein Stock, auf der Castroperstraße einem Mann 1300 Mk., auf einer Wiese an der Gahlenschenstraße 78 einen Schuh, Nickeluhr mit Kette und 70 Mark Geld, einem Kaufmann an der Schulstraße 5000 Mk. und ein Scheckbuch H 50251—275.

Nächtliche Unsicherheit am Hauptbahnhof.

In vielen Schwurgerichts- und Strafkammerverhandlungen der letzten Zeit haben betrübende Verhältnisse auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine krasse Beleuchtung erfahren. In einem der Schwurgerichtsprozesse wurde ausdrücklich die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Presse mit diesen Verhältnissen beschäftigen möge, um dadurch eine durchgreifende Abhülfe herbeizuführen. In diesen Prozessen, so auch nach einer Strafkammerverhandlung am Mittwoch wurde festgestellt, daß viele der schweren und kleineren Verbrechen vom Hauptbahnhof ihren Anfang nehmen. Vor und nach Abschließung der Bahnhofshalle zur Nachtzeit treibt sich im Wartesaal 3. und 4. Klasse und auf dem Bahnhofsvorplatz ein Gesindel umher, das darauf ausgeht, ankommende und wartende Fahrgäste zu bestehlen, zu berauben. Die Aufsichtsbeamten der Bahn, die Bahnhofspolizei, die ihr Möglichstes tun zur Unterbindung des lichtscheuen Treibens dieser Burschen, die nicht selten sich wohlfeiler Dirnen zur Vorbereitung und Ausführung der Verbrechen bedienen, sind gegen das umsichgreifende Treiben machtlos. Die Gesellen halten sich gewöhnlich bis zum Feierabend in umliegenden Kneipen auf und begeben sich dann zum Bahnhof, um geeignete Objekte für ihr verbrecherisches Treiben ausfindig zu machen. Schlafende Gäste, welche auf den Frühzug warten, werden ihrer Barschaft, Papiere, nicht selten ihrer Koffer und Handtaschen bestohlen, die dann nach nahegelegenen Absteigequartieren befördert werden und dort unter den Diebesgesellen zur Verteilung gelangen. Nicht selten werden ankommende, des Weges unkundige Fahrgäste in dunkle Straßen des Ehrenfelder Stadtviertels gelockt, wo sie überfallen, ausgeplündert und hin und wieder blutig geschlagen liegen gelassen werden. Mehrere der Schwurgerichtsprozesse haben diese arbeitsscheuen verbrecherischen Elemente mit schweren Strafen belegt, deren abschreckende Wirkung jedoch ausgeblieben ist. Vor allem blüht zur Abend- und Nachtzeit in dem Wartesaal 3. und 4. Klasse der Handel mit gefälschten Papieren. Die Frechheit der Burschen geht gar soweit, daß sie die den wartenden Fahrgästen abgenommenen Sachen alsbald im Wartesaal oder auch auf dem Bahnhofsvorplatz wieder umsetzen. Eine besondere Spezies dieser Bahnhofsnachtfalter erzählt leichtgläubigen Fahrgästen eine jammervolle Leidensgeschichte, mitleidig werden sie mitgenommen, erhalten Speise und Trank und Nachtunterkunft. Am folgenden Morgen macht der Fahrgast dann die üble Feststellung, daß er zum Dank von dem Gesindel bestohlen worden ist. Solche und andere Feststellungen über das Treiben am Bahnhof könnten auf Grund der Ergebnisse der Gerichtsprosse noch erheblich vermehrt werden. Sie werden aber genügen, um einmal die ankommenden und abfahrenden Leute zu warnen, auf der Wacht zu sein, dann aber auch durchgreifende Maßnahmen der zuständigen Behörden zu veranlassen, eine Säuberungsaktion in die Wege zu leiten, die zur Folge haben wird, daß das verbrecherische Element zur Nachtzeit vom Bahnhof ferngehalten wird. Hat doch manche der Gerichtsverhandlungen feststellen müssen, daß sich ganze Einbrecherzünfte ein Stelldichein am Bahnhof geben, um von dort schwere Einbrüche in den umliegenden Orten, wie Riemke, Hordel, Wattenscheid, Wetmar, Eickel, Wanne, Herne auszuführen.

Aus dem Landkreise Bochum.

t. **Harpen,** 5. Juli. Demonstrationszug. In Gerthe und Harpen fand am Dienstag, veranlaßt von den Kommunisten, ein Demonstrationszug statt, dem auch die Mehrheitssozialisten sich anschlossen. Der Zug verlief ruhig und löste sich in Harpen auf. Zu bemerken ist nur, daß im Zuge keine Reichsfahne getragen wurde, sondern nur eine rote Kommunistenfahne.

Aus der Nachbarschaft.

L **Wattenscheid,** 5. Juli. Vermummte Raubgesellen. Am Abend des 23. Dez. v. Js. wurde der Bauunternehmer Franke in Wattenscheid von zwei vermummten Räubern in seiner Wohnung überfallen. Der Raubanfall mißlang. Durch eine am Tatort von einem der Räuber zurückgelassene Mütze gelangte man auf die Fährte der Räuber, von denen einer, der Schlosser Hermann Zeschky, in Wattenscheid verhaftet wurde. Der zweite, der Anstifter der Tat, der Arbeiter Conrad aus Gelsenkirchen, war geflüchtet. Zeschky stand vor dem Schwurgericht unter Anklage des versuchten schweren Raubes. Beide Straßgesellen hatten sich in einem Gefangenenlager in Ostfriesland kennen gelernt. Sie wohnten bei einer Frau Elsen in Wattenscheid in Vogts. Als sie im Dezember acht Tage ohne Arbeit waren, machte Conrad den Vorschlag, einen Raub auszuführen. Er wußte, daß der Bauunternehmer Franke jeden Freitag abend in seinem Büro das Lohngeld für die Arbeiter zurecht machte. Sie hofften auf eine Summe von 50 000 Mk. An dem genannten Abend schlichen sie sich, vermummt mit Masken, hergestellt aus einer Trikotunterhose, ausgerüstet mit Armeepistolen, zu dem im Garten liegenden Büro. Sie kamen jedoch zu spät. Nun schellten sie am Haupteingang des Hauses. Das Dienstmädchen, in der Meinung, die jeden Abend zu der schwerkranken Frau Franke kommende barmherzige Schwester sei da, öffnete sofort. Mit vorgehaltener Pistole wurde das aufschreiende Mädchen in Schach gehalten. Die Räuber stießen auf den Sohn des Franke, dem sie gleichfalls die Pistolen entgegenhielten. Dieser warf ihnen einen Stuhl gegen die Beine. Inzwischen waren die Räuber in das Zimmer des Franke eingedrungen, der dort zum Ausgehen bereit stand. Conrad sprang mit vorgehaltener Pistole auf ihn zu, forderte das Geld oder das Leben. Franke gab ihm einen Stoß gegen den Arm, daß er etwas zurücktaumelte. Diese Situation benutzte Franke, um in ein anderes Zimmer zu flüchten. Da die übrigen Hausbewohner Hilferufe ausstießen, hielten es die Räuber für gut, zu flüchten. Am folgenden Tage erschoß Conrad angeblich wegen Kostgeldforderungen die Kostmutter Frau Elsen. Nach der Tat flüchtete er, bis heute hat man ihn nicht auffinden können. Zeschky wurde in der Wohnung der Erschossenen verhaftet. Die Geschworenen versagten ihm die mildernden Umstände. Das Urteil lautete gegen Zeschky auf 2½ Jahre Zuchthaus.

nb. **Wattenscheid,** 5. Juli. 74 Messinglager gestohlen. Auf der Zeche Centrum 1/3 wurden in der letzten Zeit 74 Messinglager im Gesamtgewichte von 180 Klg. gestohlen. Der Gesamtwert beläuft sich auf 30 000 Mark.

Handel / Industrie / Verkehr

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Ausländische Zahlungsmittel wiesen im Laufe des Nachmittags keine großen Schwankungen auf; jedoch war das Geschäft ruhig. Abends schlossen: Holland 16 800—16 900, Paris 3540—3560, Belgien 3340—3360, London 1920—1930, Newyork 425—427.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	3. Juli Geld	3. Juli Brief	5. Juli Geld	5. Juli Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	16729.0	16770.9	16679.1	16720.9	13383.5
Belgien 100 Fr.	3370.75	3379.25	3320.80	3329.20	2837.15
Norwegen 100 Kr.	7290.85	7309.15	7066.15	7083.85	6018.91
Dänemark 100 Kr.	9338.30	9161.70	9238.40	9261.60	7516.55
Schweden 100 Kr.	11216.9	11244.0	11066.1	11093.8	8988.75
Italien 100 Lir	1977.60	1985.50	1970.—	1975.—	1720.75
England 1 St.	1922.55	1927.45	1892.60	1897.40	1545.55
Amerika 1 D.	419.47	420.53	425.96	427.04	350.06
Frankreich 100 Fr.	—.—	—.—	—.—	—.—	3041.95
Schweiz 100 Fr.	—.—	—.—	—.—	—.—	6661.65
Spanien 100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—	5453.15
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	205.50	209.50	1.95	1.99	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	828.95	631.05	832.50	835.05	667.15
Ungarn 100 Kr.	39.20	39.30	36.75	36.85	—.—

Kohlenwirtschaft.

w. **Essen,** 4. Juli. Mitglieder des Reichskohlenrats, der sein Interesse für die Ausstellung „Die Wärme" in Essen bereits durch Zuwendung von 150 000 Mk. für den Ausstellungsfond dargetan hatte, besuchten heute gemeinsam die Ausstellung. Nach dem Besuch fand eine

Versammlung des Sachverständigenausschusses des Reichskohlenrats

statt. Aus den Mitteilungen des Geschäftsführers über die Tätigkeit des Ausschusses ergab sich ein anschauliches Bild der produktiven Tätigkeit, die der Brennstoffverwendungsausschuß des Reichskohlenrats, d. h. also des Selbstverwaltungskörpers der Kohlenwirtschaft entfaltet. Im Vordergrunde stehen seine erfolgreichen Bemühungen,

die Qualität der Brennstoffe

zu verbessern, und zwar durch ein zweckmäßiges Preisverhältnis zwischen besseren und geringeren Sorten, um so den nötigen wirtschaftlichen Anreiz zur Veredlung der Kohlenqualität zu schaffen.

Auf dem Gebiete des Hausbrandes

ist im Auftrage des Reichskohlenrats soeben von der Bayerischen Landeskohlenstelle ein Leitfaden des städtischen Schuldirektors Riedl-München über „Die Wärmewirtschaft des Hausbrandes im Unterricht unserer Schulen" herausgegeben worden. Wichtig sind auch die Einwirkungen des Reichskohlenrats auf die Regierungen der Länder, die darauf hinauslaufen, in den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz ein geeignetes Zusammenwirken der heiztechnischen Berufsorganisationen mit den Mieteinigungsämtern herbeizuführen, damit die Streitfälle über häusliche Heiz- und Kochanlagen nicht nur rein juristisch entschieden, sondern auch zur Aufklärung der Bevölkerung über zweckmäßige Ausgestaltung und Wartung der häuslichen Feuerstätten nutzbar gemacht werden. Auf industriellem Gebiet hat sich der Brennstoffverwendungsausschuß zweifellos durch den soeben in Buchform von ihm herausgegebenen Bericht über

Kohlenstaubfeuerung

ein Verdienst erworben, der bei seiner Geschäftsstelle Berlin W. 62, Wichmannstraße 19, erhältlich ist und es ermöglicht, sich ein unbeeinflußtes Urteil in dieser überaus wichtigen Frage zu bilden. Andere Fragen, wie die Verbesserung der Koksqualität, der Kupplung zwischen Heiz- und Kraftbetrieben usw. können hier nur gestreift werden. Von besonderer Wichtigkeit verspricht die anregende und verbindende Arbeit des Ausschusses auch auf dem Gebiete der chemischen und physikalisch-chemischen Auswertung und Aufbereitung der Kohle zu werden.

—* **Berliner Wertpapierbörse** vom 5. Juli. Das Bestreben, sich von den Marktbeträgen zu trennen und ihren Umtausch in Sachwerte oder Anteile an solchen, also namentlich Dividendenwerten vorzunehmen, ist wieder in vollem Umfange aufgelebt, so daß sich die neue Haussebewegung durchzusetzen scheint. Die starke Aufwärtsbewegung an der Berliner Börse für heimische Dividendenwerte wurde bezünstigt durch die Materialknappheit. Auf dem Montanmarkte stiegen die Kurse um 100—200 Prozent. Auch chemische und Elektrowerte hatten Kursaufbesserungen bis 100 Prozent zu verzeichnen. Auf den übrigen Marktgebieten die Kursbesserungen bescheidener. Vereinzelt wurden jedoch auch hier Kursbesserungen bis 100 Prozent erzielt. Bankaktien gewannen 10—20 Prozent. Ausländische Werte weiter höher, jedoch ruhiger als an den vergangenen Tagen, da sich das Hauptgeschäft in heimischen Dividendenwerten abwickelt. Heimische Renten leicht gebessert. Auch im freien Verkehr zogen die Kurse durchweg an, jedoch nicht im gleichen Maße, wie auf dem amtlichen Markt. Im weiteren Verlaufe konnten sich die höchsten Kurse nicht voll behaupten, doch blieb die Grundstimmung fest. Der Kassamarkt zeigt ein ausgesprochen festes Gepräge bei zum Teil erheblichen Kurssteigerungen. Lebhaft war das Geschäft auf dem Devisenmarkt bei großen Schwankungen. Der Dollar war etwas schwächer und ging auf 423 ca. zurück.

Berliner Börsenkurse.

vom 5. Juli 1922.

	3. 7.	5. 7.		3. 7.	5. 7.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1480.	1600.
Barmer Bankv	210.—	210.—	Elberf. Farben	780.—	790.—
Com.u.Privatb.	296.—	298.—	Eschw. Berg	890.	901.—
Darmst. Bank	—.—	284.—	Essener Steink.	1180.	1350.
Deutsche Bank	505.—	505.—	Flensb.Schiffsb	710.—	800.—
Disconto-Ges.	410.—	392.—	Gasmot. Deutz	705.—	790.—
Dresdner Bank	309.—	294.—	Gels. Bergw.	1084.	1290.
Ess.Cred.Anst.	246.50	249.—	Gels Gußstahl	725.—	800.—
Reichsbank	219.50	213.—	Glas Schalke	3500.	3800.
Brauereiaktien			Goldschmidt	820.—	960.—
Boch. Viktoria	510.—	—.—	Harp. Bergw.	1890.	2300.
Dortm. Aktien	745.—	790.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	752.—	820.—	Heckmann C.	3050.	3300.
MüserLangend	—.—	580.—	Hirsch Kupfer	750.—	828.—
Schleg.Scharp.	—.—	—.—	Hohenlohe	720.—	835.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	615.—	635.—
Hamb.Am.Pak.	404.—	468.—	Höchst Farben	720.—	760.—
Nordd. Lloyd	301.—	326.—	Hösch Stahlw.	1200.	1480.
Industrieaktien			Humb. Masch.	525.—	675.—
Adlerwerke	460.—	550.—	Ilse Bergbau	1270.	1443.
Akkumul. Hag.	1035.	1175.	Kali Aschersl.	1140.	1085.
Allg.Elekt.Ges.	695.—	790.—	Köln Neuessen	1195.	1350.
Anglo Guano	1750.	1825.	Königsborn	1700.	1800.
Annener Guss	776.—	850.—	Küppersbusch	1545.	1550.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	368.—	415.—
Bad. Anilin	805.—	840.—	Laurahütte	2160.	2200.
Balcke Masch.	900.—	1025.	Magd. Bergw.	1380.	1450.
Baroper Walz.	910.—	1050.	Mannesmann	—.—	1100.
Bergm. Elektr.	475.—	550.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	1950.	Masch. A.-Nb	740.—	825.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	1148.	1255.	Müh. Bergw.	1540.	1850.
Braunk. u. Brik.	1150.	1190.	Nation. Autom	445.—	480.—
Buderus Eisen	590.—	660.—	Oberschl. Bed.	847.—	925.—
Busch Lüdensch	1210.	1255.	Orenst. Koppel	1018.	1145.
Caro	576.—	640.—	Phönix Bergw.	1230.	1340.
Chem. Griesh.	890.—	895.—	ReisholzPapier	520.—	615.—
Chem. Weiler	660.—	701.—	Rh.Braunkohle	1405.	1485.
Chem.Ind.Gels.	2620.	2700.	Rh.Stahlwerke	—.—	—.—
ConcordiaBerg	1680.	—.—	Riebeck Mont.	1690.	1418.
Cons. Schalke	1800.	1900.	Romb. Hütte	505.—	575.—
Daimler Mot.	410.—	455.—	Rütgerswerke	710.—	760.—
D.-Lux. Bergw	1025.	1175.	Sarottis Schok	1030.	1090.
Deutsche Erdöl	2600.	2600.	Siemens Halske	990.—	1150.
Deutsche Kali	1950.	2032.	Schuckert Co.	683.—	710.—
Deutsch. Masch	605.—	715.—	Schwelm. Eisen	2700.	3090.
D. Schachtbau	2500.	2150.	Thale Eisen	—.—	—.—
Deutsch. Walf.	1436.	1600.	Westfalia Eis.	1795.	—.—
DittmannNeun.	5550.	—.—	Westf. Drahtw	518.—	500.—
Dürkopp	625.—	645.—	Eis. u. Draht	509.—	595.—
Dynamit Nobel	649.50	715.—	Wicking Zem.	976.—	1050.
			Witt. Gusstahl	2550.	2690.
			Zellst. Waldhof	650.—	716.—

—* **Beigelegte Streikgefahr im Bankgewerbe.** Es ist gelungen, zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den Bankangestelltenorganisationen eine Vereinbarung zu treffen, durch die die Streikgefahr beseitigt wird. Die am Dienstag zustande gekommene Einigung sieht eine Erhöhung der Teuerungszulagen um 100 Prozent für die Monate Juli und August, sowie die sofortige Auszahlung der erst im Dezember fälligen Jahresgratifikation vor. Ferner sollen die vom Reich gezahlten Teuerungszuschüsse im Juli in dreifacher Höhe an die über 25jährigen, in zweifacher Höhe an die unter 25jährigen und weiblichen Angestellten zur Auszahlung gelangen. Die verheirateten Angestellten erhalten in einer Summe 150 Prozent der bisherigen Haushaltszulagen und 300 Prozent der bisherigen Kinderzulagen. In Zukunft sollen die Teuerungszuschüsse des Reiches den über 25jährigen Bankangestellten in gleicher Höhe wie sie das Reich zahlt, den unter 25jährigen und weiblichen Bankangestellten in Höhe von zwei Drittel zugebilligt werden.

—* **Der Preis für Grubenholz** wurde mit rückwirkender Kraft vom 1. Juni auf 1200 Mk. für 1 cbm Nadelrundholz erhöht gegenüber 849 Mk. im Mai. Die Steigerung beträgt demnach etwa 40 Prozent.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse** vom 5. Juli. Der Kuxenmarkt machte nach längeren Stillstand heute einen Sprung nach oben, sodaß die Kurse teilweise bedeutend höher waren. Auch die Umsätze wiesen eine steigende Richtung auf. Von schweren Kohlenkuxen waren Graf Bismarck und Ewald zu erhöhten Kursen im Verkehr. Von linksrheinischen Kuxen wechselten Moers, Diergardt und Wilhelmine Mewissen ihre Besitzer. Im Verkehr waren zu gleichfalls höheren Preisen Langenbrahm, Blankenburg, Trappe und Alte Hase. Von Aktien waren Adler-Kohle höher notiert. Braunkohlenkuxe waren vernachlässigt. Auf dem Kalikuxenmarkt konnten Burbach etwa 50 000 Mark gewinnen. Auch die übrigen Werte waren nennenswert höher. Lebhaftes Geschäft hatten Kaliaktien aufzuweisen, von denen namentlich Friedrichshall und Krügershall zu erhöhten Kursen aus den Markt genommen wurden. Die unnotierten Werte waren gleichfalls fest bei großen Umsätzen. In der Versteigerung erzielte ein Kux Siegfried I, 54 500 Mark.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	475	500	Graf Schwerin	430000	475000
Admiral	86000	—	Heinrich	140000	160000
Alte Haase	50000	58000	Helene&Amal.	—	—
Blankenburg	250	290	Joh. Deimelsb.	150000	175000
Carl Friedrich	225	250	König Ludwig	1 1500.0	1 200000
Caroline	74000	79000	Langenbrahm	250000	270000
Carolus Magn.	95000	102000	LothringenAkt	2550	2650
Constant.d. Gr.	800000	900000	Mansfeld	385	410
Diergardt	125000	133000	Moers	73000	76000
Ewald	1 100000	1 300000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	82000	95000
Fröhl. Morgens	—	—	ver. Trappe	50000	54000
Glückaufsegen	120000	130000	Trier	110000	—
Gottessegen	90000	100000	Wilhelm. Mevis	123000	130000
Graf Bismarck	750000	1 000000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	140000	—	Michel	167000	170000
Düren	—	—	Oscarsegen	14000	15000
Gute Hoffnung	65000	70000	Vesta	97000	104000
Leonhardt	—	180000	Zukunft Akt.	780	820

Kaliwerte

Alexandershall	—	160000	Hüpstedt	64000	67000
Asse	103000	108000	Johannashall	40000	42500
Bergmannssegg	200000	210000	Kaiseroda	—	—
Burbach	375600	395000	Königshall	145000	151000
Carlsfund	70000	85000	Marie	20000	—
Carlshall	32000	36000	Marie-Luise	20000	—
Desdemona	90000	—	Max	20000	—
Einigkeit	87000	94000	Meimershaus.	9500	10500
Ellers	45000	—	Neurode	39000	42000
Felsenfest	66000	69000	Neustaßfurt	295000	350000
Friedrichroda	46000	48000	Oberhof	24500	25500
Fürstenhall	61000	67000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	71000	75000	Ransbach	35000	39000
Glückauf-Sond	300000	340000	Reinhardsbrun	31000	33000
GroßhW. Ernst	56000	60000	Rothenberg	12800	13300
Günthershall	56000	59000	Salzmünde	75000	85000
Habighorst	37000	40000	Siegfried I	56000	60000
Hansa-Silberb.	85000	—	Siegfr. Giesen	135000	145000
Heiligenroda	155000	170000	Thüringen	38000	42000
Heimboldsh.	25500	26500	Volkenroda	95000	106000
Herta	38000	42000	Walbeck	72000	80000
Heringen	50000	52000	Wilhelmshall	140000	160000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1 35000	1 475000
Hindenburg	143000	151000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1325	1350	Krügershall-A.	700	725
Hall. Kali-Akt.	1250	1300	Ronnenberg-A	2300	—
Heldburg-Akt.	1395	1440	Salzdethfurt-A	2300	2500
Wittekind	—	—	Siegmunds A.	2350	—

unnotierte Werte

BeckStahlwAk	440	460	R. Wolf	800	840
Benz alte Akt	490	510	Halbach M.-A.	400	430
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	600	645
Brückb. Flend.	690	740	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	650	—	Rh.-W. Elekt-A	600	680
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	—	—
Els. Westfalia	—	—	R-W Schachtb	420	440

Gerichtszeitung.

Durchstechereien eines Eisenbahninspektors.

s **Essen,** 3. Juli. Ein bestechlicher Beamter hatte sich in der Person des Eisenbahninspektors Max Tielsch aus Essen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte seine Vertrauensstellung bei der Essener Eisenbahndirektion zu Durchstechereien der verwerflichsten Art mißbraucht, indem er gegen Annahme von Bestechungsgeldern Personen, die wegen erlittener oder angeblich erlittener Eisenbahnunfälle Schadenersatzansprüche gegen die Eisenbahn geltend machten, Abfindungsrenten verschaffte. In einem dieser Fälle, der jetzt zur Verhandlung stand, handelt es sich um folgenden Sachverhalt: Der Gastwirt Hermann Krupp aus Dinslaken hatte auf dem Bahnhof Walsum einen Eisenbahnunfall erlitten und einen Schadenersatzprozeß gegen die Eisenbahn angestrengt. Die Eisenbahn wurde grundsätzlich zum Schadenersatz verurteilt. Kurze Zeit darnach begab sich der Unfallverletzte zur Eisenbahndirektion Essen, um sich nach dem Stand seiner Unfallsache zu erkundigen. Er verhandelte mit dem angeklagten Eisenbahninspektor, der das Unfall- und Beamtenwesen zu bearbeiten hatte. Der Angeklagte empfahl ihm, doch eine Kapitalabfindung zu beantragen. Der Wirt war damit einverstanden. Der Angeklagte setzte nun eine Verfügung des Inhalts auf, daß der Verletzte eine Kapitalabfindung von 200 000 Mk. beantragen könne, und daß der Angeklagte selbst beauftragt wird, die Verhandlungen mit dem Verletzten zu führen. Diese Verfügung ließ er durch den zuständigen Dezernenten der Eisenbahndirektion unterzeichnen. In der Folgezeit begab sich nun der Angeklagte verschiedentlich in die Wohnung des Verletzten nach Dinslaken zu Verhandlungen. Bei diesen Anlässen klagte der Angeklagte mehrfach, daß sein Einkommen sehr gering sei und stellte dem Unfallverletzten in Aussicht, daß die Abfindung unter Umständen auf 250 000 Mk. erhöht werden könne. Er bemerkte dabei, es sei üblich, daß diejenigen, die hohe Abfindungen erhalten, ihm jeweils eine Sondervergütung gewähren, die in diesem Falle 5000 Mk. betrage. Der Unfallverletzte nickte mit dem Kopfe als wenn er einverstanden war. Der Angeklagte schlug jetzt seiner Dienstbehörde die Erhöhung der Abfindung auf 250 000 Mk. vor. Es wurden aber nur 200 000 Mk. bewilligt, und auf dieser Grundlage kam schließlich eine Einigung zustande. Zur Entgegennahme der Abfindungssumme bestellte der Angeklagte den Wirt zu sich in die Eisenbahndirektion und überreichte ihm einen Scheck lautend auf 200 000 Mk. Dabei redete er ihm zu, ihm die vereinbarten 5000 Mk. sofort auszuzahlen. Schließlich vereinbarten sie, sich 1 Stunde später in einem Restaurant zu treffen, wo das Geld ausgezahlt werden sollte. Der Wirt begab sich zur Bank, ließ sich die 200 000 Mk. aushändigen und fuhr direkt nach Dinslaken zurück, ohne das Restaurant aufgesucht zu haben, sodaß der Angeklagte das Restaurant unverrichteter Dinge wieder verlassen mußte. In den folgenden Tagen bemühte sich aber der Angeklagte weiter um die 5000 Mk. und schrieb in diesem Sinne an den Wirt. Er bat ihn nach Essen zu kommen und ihm das Geld auszuzahlen, widrigenfalls er auch geneigt sei, nach Dinslaken zu kommen. Der Wirt aber ließ nichts mehr von sich hören. Inzwischen machte er einen Rechtsanwalt von der Angelegenheit Mitteilung. So kam allmählich der Stein ins Rollen. Die Strafkammer verurteilte den Beamten wegen versuchter Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 3.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 3,50 Mark.

„Bund der Bekenner des biblischen Evangeliums". Freitag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, große öffentliche Versammlung im evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße. Redner: Herr Pastor Weirich-Barmen und Herr Direktor Lic. Hymmen-Witten. Thema: „Die Bekenntnisformel in der neuen Kirchenverfassung".

Verband deutscher Techniker (N. D. T. V.) Am Freitag den 7. Juli, Mitgliederversammlung bei Uhlenbruch. Vorlage der Mitgliedsbücher aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Aus Literatur und Geisteswelt.

Versprechen.

Der Wiesen grüne Seide,
Der Wälder dunkler Sammt,
Bestickt mit Mondgeschmeide,
Silbern aufflammt.

Die Rosen blühn im Holze
Wie Mädchen mannigkalt.
Ergib dich mir, du Stolze,
So wohlgestalt.

Die blauen Sterne funkeln,
Die kühlen Lüftlein wehn.
Einsam muß ich im Dunkeln
Beiseite stehn.

Die Nacht umfängt uns beide:
Schenkst du mir deinen Kranz,
Gehst du in Samt und Seide
Mit mir zum Hochzeitstanz.

Kurt Siemers.

Rudolph Steiners Anthroposophie.

Von Lic. Dr. Kurt Kesseler.

In dem religiösem Ringen der Gegenwart spielt Rudolf Steiners „Anthroposophie" eine wesentliche Rolle. So wird folgende in dem in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" (B. G. Teubner, Leipzig) erschienenen Band Kesseler „Religiöse Bewegung der Gegenwart" enthaltene Kritik gewiß großem Interesse begegnen.

Man wird der Theosophie Steiners bereitwillig zugestehen, daß sie psychologisch, pädagogisch und ethisch wertvolle Anregungen bietet. Sie hat auf das Problem der okkulten Fähigkeiten aufmerksam gemacht, die innerhalb der rein natürlichen Sphäre eine nicht wegzuleugnende Rolle spielen. Steiner mag uns warnen, daß wir über die okkulte Wirklichkeit nicht zu rasch weggehen. Die Anthroposophie bietet ferner eine Reihe wertvoller pädagogischer Winke, wie der Mensch die Zerstreutheit überwinden und sich konzentrieren kann. Winke freilich, die auch von Nichttheosophen gegeben worden sind. Schließlich ist nicht zu verkennen, daß die Theosophie zur ethischen Verinnerlichung erzieht, indem sie den sittlichen Ernst zur Grundlage alles Weiteren macht. Das alles erklärt und rechtfertigt aber nicht den ungeheuren Zulauf, dessen sich Steiner erfreut, das alles weist der Theosophie noch keine bedeutende Rolle innerhalb der religiösen Bewegung der Gegenwart an. Das geschieht erst durch ihre Behauptung, den Menschen die Wirklichkeit eines höheren Lebens gewiß machen zu können. Und hier muß gerade die Kritik einsetzen.

Die Kritik wird zunächst Steiner gegenüber geltend zu machen haben, daß er trotz seines dahinzielenden Bemühens doch keine eigentliche Erkenntnistheorie entwickelt. Was Steiner uns bietet, ist eine Beantwortung der Frage, auf welchem Wege, durch welche Exerzitien man Hellseher werden könnte, nicht aber, wie man von der Wahrheit überzeugt werden könne. Fordert man Gründe, Beweise und Bewährung, so verweist uns Steiner auf die Uebungen, durch die wir zu denselben Schauungen gelangen könnten, als ob das ein Beweis wäre, als ob nicht der Irrtum ansteckend wirken könnte. Fordert man, daß verschiedene Hellseher über denselben Gegenstand aussagen, um an der Uebereinstimmung der Aussagen die Wahrheit festzustellen, so lehnt Steiner das als völlige Verkennung der Geisteswissenschaft ab. So müssen wir bei unserem Mißtrauen verharren, bis uns Steiner die Wahrheitskriterien nennt, die uns überzeugen, daß er Wahrheit und nicht Irrtum redet.

Aber selbst, wenn der Theosoph uns solche Kriterien nennen könnte, so bliebe als zweites die Wertfrage bestehen. Es könnte ja sein, daß es hellseherische Erkenntnis gibt, aber es bliebe dann die Frage, ob diese Erkenntnisse uns etwas Wesentliches, etwas Wertvolles sagen. Meine Meinung ist, die Steinersche Theosophie dient lediglich der Befriedigung unserer natürlichen Neugier, ohne uns innerlich zu heben.

Zudem ist es ein vergebliches Bemühen, Wissenschaft zu treiben, was Steiner doch will, und sich dabei den Kriterien der wissenschaftlichen Welt zu entziehen. Steiner hat in einem Satz selber zugegeben, daß er von Dingen redet, von denen man nicht reden kann. „Dasjenige, was in den Dingen wirklich „verborgen" (okkult) ist, kann weder mit den Worten der gewöhnlichen Sprache unmittelbar ausgesprochen, noch kann es mit den gewöhnlichen Schriftsystemen aufgezeichnet werden." Und dann schreibt Steiner doch zahlreiche Bücher über diese Gegenstände in den „Worten der gewöhnlichen Sprache" und mit den „gewöhnlichen Schriftzeichen"! So muß Steiner denn allerhand unmögliche Ausdrücke anwenden, die aber durch ihre Anwendung nichts deutlicher machen. Wie können die Atlantier, die nicht in Begriffen, sondern in Bildern denken, urteilen? In Bildern urteilen, ist sinnlos. Was sind „geistige Linien und Figuren", was seelische und geistige Farben"? Linien, Farben, Figuren sind etwas Sinnliches, geistige Linien usw. wären also geistiges Sinnliches. Wie will sich Steiner mit uns verständigen, wenn er so gegen die elementare Logik verstößt?

Was endlich bedeutet Steiners Gedankenwelt für Religion und Theologie? Eine Preisgabe dessen, was in mühsamer, treuer Arbeit die kritische Theologie erarbeitet hat. Wieviel Mühe hat es der modernen Theologie gekostet, um den Wunderbegriff im Sinne wahrer Religion zu entstofflichen, um der Ueberzeugung zum Siege zu verhelfen, daß im Wunder ein „rein" geistiger Vorgang vorliegt, keine Substanzänderung irgendwelcher Art, sondern eine rein geistige Wertung, die für sich autonom den naturhaft-stofflichen Vorgang in seiner Gesetzlichkeit einem anderen als dem wissenschaftlichen Gesichtspunkt unterstellt. Uns muß die Lehre vom „reinen" Geist erhalten bleiben.

Wenn man schließlich gemeint hat, daß wir durch Steiner in der religiösen Erziehung gefördert werden könnten, so ist auch das nur mit Vorsicht aufzunehmen. Die Stille, zu der Steiner führt, ist nicht die religiöse Stille, sondern kann höchstens der religiösen Stille wegbereitend dienen. Die wirklich religiöse Stille aber, wenn der Mensch sich glaubend in Gottes Hände legt, kann nach aller vorhergehenden Kritik aus der Geisteswissenschaft nicht fließen, denn sie kommt aus der Seligkeit des Herzens, das nicht sehen, sondern glauben will.

Dichter auf Reisen.

Von Kurt Meyer-Rotermund.

BK. Ehe der erste „Baedeker" (der 1827 gegründeten bekannten Verlagsfirma erschien, sind es in Deutschland die Dichter gewesen, die ihrem Volke über das richtige, genußausschöpfende Reisen die Augen geöffnet haben. Hebbels Wort „Eine Reise ist ein Trunk aus der Quelle des Lebens" hat sich an den Schaffenden bewahrheitet: Die Daseinskraft zog aus den vielen anregenden Eindrücken einer Reise neue Nahrung, und die Poesie hatte den Nutzen davon. Das Ideal ist, aus solcher Reise — und sei es selbst die kleinste — ein Kunstwerk zu machen, wie es Goethe vorbildlich gelungen ist. Zuerst war es das Erhabene, das „Wildromantische" und zugleich von der Zivilisation noch Unberührte, wie es Rousseau verherrlichte, das poetische Naturen anlockte. Es kam die Schwärmerei für exotische Gegenden, insbesondere für die versteckten jungfräulichen Inseln im fernen Weltmeere, und endlich fanden die gefahrvollen Wanderungen im Hochgebirge ihre Lobsänger. Unter diesen stehen voran ein Salomon Geßner, Albrecht von Haller, Klopstock u. a. In der Natur draußen zu sehen, sich nicht lediglich an Aeußerlichkeiten und Kuriositäten zu halten, dazu waren die genannten Dichter noch nicht fähig. Auch Herder war es noch nicht, wie das Tagebuch seiner Reise von Riga nach Painboeuf (an der Westküste Frankreichs) beweist; die Aufzeichnung aus dem Jahre 1769 ist reich an schönen Gedanken, arm jedoch an charakteristischer Darstellung der wirklichen Landschaft. Erst Goethe war es, der die Natur erschaute und in ihrer Realität schilderte, wenn auch anfänglich nicht ohne Empfindsamkeit. („Die Leiden des jungen Werther".) Der große Weimaraner war auch der erste deutsche Dichter, der die unvergängliche Schönheit der Schweizer Berge ohne vornehmlich belehrende oder rein sentimentale Nebenabsichten beschrieb. Damals wurde die Schweiz, die Goethe bekanntlich dreimal bereiste, Modeland, was sie ja bis zur Neuzeit geblieben ist. Am meisten aber hat ihm Italien gegeben, das er mit weitestem Blick umfaßte. Ihn fesselten vor allem die Ueberreste der Antike, sowie die Bauten und Kunstwerke der Renaissance, aber auch die Formen der Landschaft, die Eigenart der Pflanzen- und Tierwelt, das Leben und Treiben des südländischen Volkes beobachtete er verständnisvoll. Die Interessen galten in gleicher Weise Natur und Kunst, wenn Goethe reiste. Lesen wir ihn heute daraufhin, dann erinnern wir uns der Stelle aus der Darstellung des Rheinfalls bei Schaffhausen („Reise in die Schweiz", 1797): „Willkommen ist der Dichter, der durch Beschreibung in eine Gegend uns versetzt, er mag nun unsere Erinnerung wieder beleben oder unsere Phantasie aufregen: ja, wir freuen uns sogar, mit dem Buche in der Hand eine wohlbeschriebene Gegend zu durchlaufen; unserer Bequemlichkeit wird nachgeholfen, unsere Aufmerksamkeit wird erregt, und wir vollbringen unsere Reise in Begleitung eines unterhaltenden und unterrichtenden Gesellschafters."

Auf den Spuren Goethes in Italien sind später ungezählte andere deutsche Dichter gewandelt und haben dort entscheidende Einwirkungen auf ihr Schaffen erhalten: vom unglücklichen, auf Sizilien in ein frühes Grab gesunkenen Grafen Aug. von Platen, seinem in Rom begrabenen Leidensgefährten Wilhelm Maibling an bis auf Hermann Lingg, Paul Heyse und Richard Voß.

Der erste deutsche Dichter, der Kunst und Altertum ganz aus seinen Betrachtungen ausschaltete und sich nur um Land und Leute kümmerte, ist Johann Gottfried Seume gewesen, der 1802 Italien bis Syrakus zu Fuß durchzog. (Dr. Eduard Ebner.) Seine Betrachtungsweise fand bald ihre Nachahmer, z. B. Hebbel, dessen Reiseschilderungen viel Tatsächliches enthalten. Heine, der Schöpfer des eigentlichen „Reise-Feuilletons" ist als reisender Dichter besonders charakteristisch. Er hat in Italien (1826) fast nur das Leben und die Bewohner des Landes gesehen; beides macht er dann zum Gegenstand seiner scharfen und spöttischen Bemerkungen. Heine sah Italien durch die Brille eines Vertreters des „Jungen Deutschland", d. h. er machte bei der Beschreibung des Landes zugleich Propaganda für seine freiheitlichen Ideen. Das Zeitgenössische, Tagesfragen, stehen in Heines Reisebildern im Vordergrunde, darum ist dieser Teil seiner Prosaschriften besonders schnell der Vergessenheit anheimgefallen. Mit ganz anderen Augen hat Scheffel sich in Italien umgesehen; er läßt sich nicht so sehr vom Verstande, als vielmehr vom Herzen leiten: mit liebevollem Humor nähert er sich der Sitte und den Lebensgewohnheiten der Italiener. Auf Capri schrieb Scheffel seinen „Trompeter von Säckingen"; er gehörte übrigens schon zu jenen (heute besonders zahlreichen) Dichtern, die das Reisen mit seiner Eindrucksfülle als Schaffensreiz nötig haben.

Eine für den Seelenforscher ungemein ergiebige Gestalt ist Nikolaus Lenau, den sein unstetes, selbstquälerisches Temperament nach dem „freien" Amerika hinübertrieb. Grenzenlos enttäuscht kam der düstere Träumer aus dem Lande seiner verstiegenen Sehnsucht zurück. Die Reise hatte ihn 1832 über das Weltmeer geführt, das Heine sieben Jahre zuvor, als er sich zur Kur in Norderney aufhielt, in seinen berühmten „Nordsee-Bildern" künstlerisch verklärt hatte. Besonders die wechselnden persönlichen Stimmungen, die der Anblick der unendlichen, ewig bewegten Wasserfläche im Menschen erweckt, hatten durch Heine einen bis dahin nicht gekannten poetischen Ausdruck gefunden. Dichterisch ergebnislos verlief dagegen die Weltreise, die Adelbert von Chamisso in den Jahren 1815 bis 1818 unternahm. Er war auf ihr ganz Naturforscher gewesen; erst viel später datiert — als Frucht der einstigen Ozeanfahrt — seine „Ballade von der einsamen Felseninsel „Salas y Gomez". —

Das allgemeine Weltbild des modernen Dichters ist durch die inzwischen erfolgte Vervollkommnung aller Verkehrsmittel in unerhörtem Maße erweitert worden: Schnellzüge und Luxusdampfer sowie Auto-Tourenwagen kennen heute keine Entfernungen mehr, und damit kann der Reisende die Fülle der Eindrücke ins Ungemessene steigern. So war es für den Deutschen wenigstens vor dem Weltkriege der Fall. In unseren Tagen aber schrumpft das durch das Reisen einst erreichte Weltbild für den Durchschnittsdeutschen wieder stark zusammen, wovon der Dichter nicht ausgeschlossen bleibt. Aber auch am Wanderstabe läßt sich verborgenes Neuland für die Poesie gewinnen.

Wenn jemand eine Reise tut.

Des alten Wandsbecker Boten Matthias Claudius Lied: „Urians Reise" beginnt mit den sprichwörtlich gewordenen Worten: „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen." Was sonst in anderen Jahren Selbstverständlichkeit war, daß man die sommerlichen Monate dazu benutzte, Leib und Seele in der Losgelöstheit einer Reise zu erholen, hat für viele Menschen heuer ein holder Traum zu bleiben. Und dennoch — die nächsten Wochen werden, trotz aller, immer noch wachsenden Teuerung, wieder den Sturm auf die Bahnhöfe, eine Völkerwanderung aller deutschen Stämme, ein Völkergewirr erleben, das sich aus der steinernen Enge der Großstädte losreißt — hinaus in den Wald, die Wiesen, die Berge, die Ströme, an das Meer!

„Welche Lust gewährt das Reisen!" jauchzt der eine nach Boieldieus Oper „Johann von Paris". Und der Literaturkundige pflichtet seinem Jean Paul bei: „Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist". Der einfache Mann läßt sich dagegen getrost die alte Weisheit zweier Sprichwörter nachsagen: „Er reist wie des Müllers Karren: der kommt allabends wieder zu Haus" und „Er ist so weit gereist, daß er immer noch gerochen, ob seine Mutter Kuchen buck". Andererseits: „Reisen bildet"? Logische Folgerung eines alten Witzes: Ergo müßten die Schaffner die gebildeten Menschen sein! Der Volksmund sagt: „Viel Reisen und langes Ausbleiben macht nicht immer klug" und weiter: „Wer reist, muß den Beutel offen und das Maul zu haben", oder „Das Reisen kost't Geld, doch sieht man die Welt" — ein Trost, der gewiß wenig dankbaren Boden findet. Und auch hinsichtlich eines anderen Wortes werden die Ansichten sehr geteilt sein: „Ein beredter Reisegefährte ist so gut als ein Wagen". Im pädagogischen Trostbüchlein vom alten Mainzer Johann Fischart liest man: „Reisender Leut Gemüt und Sinn gleich wie ihr Leib schwebt her und hin". Der Natur-Enthusiast läßt sich dagegen nicht beirren, er bleibt bei seinem stereotypen: „Weit und breit nischt wie „Jejend!", oder: „Von wettem macht sich's sehr entfernt!", oder: „Je höher der Locus, je größer der Jocus!" Der im Geiste Ernstere glaubt des Wortes: „Wer reiset, weiß wohl seine Ausfahrt, aber nicht seine Heimkehr!" Der alte Römer war zu der Philosophie gekommen: „Wer weit reiset, verändert wohl das Gestirn, aber nicht das Gehirn", was altgermanisch wiederum so ausgedrückt wird: „Reiset eine Katze, so kommt ein Mausfänger wieder". Im Japanischen will dagegen Truze-buze — gusa wissen: „Nichts öffnet jemandem die Augen so gut wie Reisen, gleichviel wohin", und ein japanisches Sprichwort sagt: „Eine Reise von tausend Meilen beginnt mit einem Schritt". Im indischen „Pancatantra" des Vishnucarman lesen wir: „Wer nicht auf der Erde umhergewandert ist und sich nicht mit den mannigfachsten Sprachen, Trachten und anderem in fremden Ländern bekanntgemacht hat, dessen Leben ist fruchtlos gewesen." Im „Frühling der Gerechten" des arabischen Somachschari heißt es: „Entfremd' der Heimat dich, um Großes zu erreichen, die Reise bringt fünffachen Nutzen ohnegleichen! Erheiterung, Gewinn und Wissenschaft und Sitte Und rühmlich Gespräch, sie folgen jedem Schritte; und wenn man sagte dir, die Reise sei Beschwerde, Erniedrigung und Kampf mit Fremden und Gefährde, So sag': Viel besser ist's, zu sterben, als zu sitzen im Haus, das Neider und Verleumder nur besitzen." Der persische Zubistan schließlich läßt sich also vernehmen:

„Solange Haus und Werkstatt fest dich halten, Wirst du, o Tor, dich nie zum Mann gestalten. Begib dich in die Welt und tu dich um, Bevor hinaus dich führt ein höh'res Walten". Zwei plattdeutsche Reiseweisheiten mögen unsere Zeilen beschließen. Der Westfale sagt: „Wenn man reiset, dann suit man äuk, dat de Welt keine Bürge (Hose) is!" Und der Preuße: „Reis' möt Got un bekläter di nich!" In diesem Sinne, lieber Leser!

Frida Bettingen.

Von Hans Gätgen.

Die schwierige Lage des Verlagsbuchhandels und der größten Teils dem Genuß lyrischer Schöpfungen abgewandte Geschmack der Bücherkäufer unserer Tage machen es vielen Schaffenden rechterdings unmöglich, mit ihren Arbeiten in die Oeffentlichkeit zu treten. Zu den ungemein starken Begabungen, die unter diesem harten Los leiden, zählt auch Frida Bettingen, deren „Gedichte" Wilhelm Schäfer, der bekannte Dichter und Herausgeber der „Rheinlande", bei Georg Müller in München herausgibt. In einer klugen und feinen Vorrede zu dem Buche spricht Schäfer von den Schwierigkeiten, welche der Veröffentlichung der Verse dieser Dichterin im Wege standen, bis endlich der Münchner Verlag, vertrauend auf die Patenschaft seines vielgelesenen Autors für die Gedichte Frida Bettingens gewonnen war.

Wenn Schäfer die Dichterin mit der Droste-Hülshoff vergleicht, so sagt er nicht zuviel aus über die Bedeutung der herben, innigen Verskunst der bisher kaum Beachteten. Verschlossen, in sich gekehrt, lebt die heute sechsundfünfzigjährige Dichterin ihr hartes Los, das ihr den einzigen Sohn nahm. Mutterleid in edelster Prägung pulst in ihren Gedichten. In den Versen „Von den Müttern" hat sie das Geschick der Frauen in wundersame Worte gekleidet:

Ich will von den Müttern reden,
die ihre Söhne hingaben.
Von denen will ich reden,
die ihren Schmerz hintragen
durch graue Tage
Und das Netzwerk vieler Sorgen.

Mit diesen Zeilen schließt das Gedicht:

Sie stehen an den talwärts fließenden
Wassern des Lebens
Ohne Bitterkeit.
Hinwachsend über die verdunkelten Sterne
ihres Geschickes.
Reif
wie ein schenkender Früchtebaum.
Ruhevoll.
Vollendet.

Der Natur entnimmt Frida Bettingen heilige Tröstungen. Tief dringt sie ein in das Weben in Wald und Feld. Zu den schönsten Frühlingsgedichten, welche unsere Literatur aufzuweisen hat, zählt Frida Bettingens „Und das ist Frühling", anhebend mit den seltsam schwellenden Zeilen:

Und das ist Frühling,
wenn die schweren Nischen, wo die Apostel wohnen,
aus dem Dunkel schreiten,
wenn um die grauen, würdigen Gestalten
die Schwalben zwitschernd ihre Flügel breiten.

Große Gestalten der deutschen Dichtung — Hölderlin, Kleist, Grabbe — regen Frida Bettingen zu tiefschauenden, die Persönlichkeit in wenigen Versen scharf umreißenden Strophen an. „Vor Beethovens Totenmaske" ist eine Vision betitelt, reich an prächtigen Bildern, überragend durch die Fülle der inneren Gesichte.

Und so folgt Gedicht auf Gedicht in dem Bande, und keines, das nicht die besondere Note trägt jener seltsam ernsten, reifen Frau, deren Antlitz uns aus einem dem Buche vorgehefteten Bilde streng fast und doch immer wieder mit fast magischer Gewalt fesselnd entgegenschaut.

Frida Bettingen — bislang ein ungekannter Name den meisten — wird, wenn noch ein Funke in uns ist vom Verstehen innerlich überreicher, echt fraulicher Persönlichkeiten, in wenig Jahren zu den Großen zählen. Wilhelm Schäfer aber hat Recht, wenn er am Ende seines Vorwortes mit Bezug auf ihr Buch schreibt: „Einem solchen Kinde Pate zu sein, ist nur noch ein Glück, nicht mehr Verpflichtung."

Neue Bücher.

Sophus Michaelis: Der Richter, Roman, (36,— Mk.)

Otto Rung: Der Paradiesvogel, Roman, (48,— Mk.)

Thit Jensen: Die Erde, Roman, (38.— Mk.) Verlag Dürr u. Weber, m. b. H., Leipzig.

*

In einer Zeit, die dem Buchverlag harte Opfer abbringt, hat der Verlag Dürr u. Weber, der sich bisher lediglich mit der Herausgabe der bekannten Bellenbücherei befaßte, das Wagnis unternommen, seinen Verlagsrahmen zu erweitern und sich der Herausgabe hochwertiger Romane zuzuwenden. Den Auftakt gibt er mit drei dänischen Meisterwerken, die in geschmackvollen Halbleinenbänden, mit Einbandzeichnungen von erstklassigen Buchkünstlern versehen, vorliegen.

Sophus Michaelis, der „Flaubert Skandinaviens", behandelt in seinem Roman „Der Richter" das Thema vom geborenen Verbrecher in fein ironischer Weise. Begabt mit einem ausgeprägt feinen juristischen Empfinden, nimmt er vornehmlich die Rechtspflege unserer modernen Zeit unter die Lupe seiner Kritik, wobei alsdann die Verlogenheit der Gesellschaft in all ihren Abarten und Bedenklichkeiten scharf in den Vordergrund tritt. Im Mittelpunkt der mit blendender Technik geschriebenen Handlung steht der Richter Probus Justus, dessen Entwickelung von den Knabenjahren bis zur bedenklichen Würde des Geliebten einer Königin alle Ungesetzlichkeiten widerspiegelt, die heutzutage mehr oder weniger ungestraft das gesellschaftliche Leben der Völker umkränzen. Das Buch ist eine Anklage, aber durch die von aller Frivolität sich freihaltende, geschickt aufgebaute Darstellung zwingt es die Geschehnisse in die Form liebenswürdiger Galanterie.

Otto Rung führt in seinem Roman „Der Paradiesvogel" in das gärende Gegenwartsleben einer Großstadt. Aber er schildert nicht die blendende Helle der großen Vergnügungspaläste, sondern führt in die winkelige Enge einer überfüllten Gasse, wo das Leben die verschiedenartigsten Menschen in einem alten Mietshause zu den mannigfachsten Betätigungen zusammengespült hat. Volasche Realistik zeichnet die Bilder des Elends, in denen „dunkle Ehrenmänner", vom Schicksal gedrückte, engstirnige Büromenschen und aus der Enge in die Weite strebende Menschlein dem phantasievollen Schilderer zum Vorwurf dienen. Ein Mädchen, um das sich die eigentliche Handlung rankt, wagt den Flug in die Welt als internationaler Tanzstern. Sie ist der Paradiesvogel, der, als er seine Schwingen regt, auch andere Bewohner des Mietshauses in ihren Bann zu locken weiß. Ihr Gegenpol ist ein Arbeiter, der von seinen Groschen studiert, hungert und um die Kraft gebracht wird, den Flug in die Welt zu wagen. Ein Hochstapler wird zur Brücke, die das Schicksal dieser entgegengesetzten beiden Menschen verkettet. Man liest diesen meisterhaften Roman mit einer Spannung, die sich von Seite zu Seite steigert.

Das dritte Werk, „Die Erde", ein Bauernroman aus der Feder Thit Jensens, der einem uralten jütischen Bauerngeschlecht entsprossenen fruchtbaren Gegenwartsschriftstellerin, führt an die jütische Nordseeküste und ist ein Hohelied auf die Heimattreue, die Gebundenheit an die heimatliche Scholle. Es schildert in meisterhafter Handlung, in der eine unbarmherzige Wahrheitsliebe pulst, das Ringen eines bodenständigen Geschlechts um seinen stark verschuldeten Besitz, der Gesundheit und Herzensglück zum Opfer fordert, ja, selbst zum Verbrechen treibt. Aber dennoch birgt sich hinter der harten Schale des starren Geschlechts viel Zartgefühl und tiefe Liebe. Ein Hauch des Reinmenschlichen weht über der dramatisch aufgebauten Handlung, die in einer weichen, müden Traurigkeit ausklingt und gewaltig packt.

W. L.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Ludolph
Hildegard Ludolph
geb. Pinkerneil

Bochum, den 6. Juli 1922.

Erich Rabe
Thea Rabe
geb. Kloke
Vermählte

Nieder-Marsberg i. W. Leitmarstr. 201 — *Cassel*
6. Juli 1922.

Bekanntmachung

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter oder Untervermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen, oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Hausangestellten, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, Ansprüche aus dem außerehelichen Beischlafe, Wechselsachen, Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Auf Antrag hat das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen zu bezeichnen. Die Bearbeitung der Vormundschafts- und Nachlaßsachen unterbleibt, soweit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist.

Auf das Kostenfestsetzungsverfahren, das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Auflassungen finden während der Ferien nur an jedem Dienstag in den Vormittagsstunden, Vernehmungen von Rechtsuchenden nur Dienstags und Freitags, vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. 12358

Bochum, den 30. Juni 1922.

Das Amtsgericht.

Vaterländischer Frauen-Verein
Bochum-Stadt.

Am 11. Juli 1922, nachmittags 4 Uhr findet im großen Saale des **Parkhauses** die diesjährige

General-Versammlung

des Vaterländischen Frauenvereins statt; dazu wird ergebenst eingeladen. In den Pausen sollen kleinere Aufführungen stattfinden. Kaffeekarten dazu zum Preise von 15.— Mk. sind in der Geschäftsstelle des Vaterländischen Frauenvereins, Sedanstraße 6 und am Saaleingang zu haben.

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht. 2. Rechnungslegung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Nerven-, Rheuma-, Gicht-Ischiaskranke!
Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift und Auskunft durch das
Elektro-galvan. Heil-Institut
Bochum, Königstraße 20.
Behandlungszeit v. 9-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr
Aerztliche Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

Lastwagen

2–5 to, Daimler N. A. G., Büssing, und Anhänger auf Eisen oder Gummi, kauft

Thiel, Düsseldorf, Ellerstraße 85.



Grosse Posten
evangelisch.
Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Flaschen

kauft

Albert Janzik
Maarbrückerstraße 12
Telefon 1036.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.

Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Goldankauf
L. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Wer Stoff hat

der bringe denselben noch mir zur Anfertigung nach Maßdecke Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Westd. Gardinen-Industrie

Inh. Otto Grünewald,
Bochum, Pieperstr. 2a.

Stores

eigene Anfertigung, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Schlafzimmer

in echt Eiche und gestrich. mit rot. Dreilmatr. und echt. ital. Marmor, sowie
natur lackierte
Küchen

große schöne Modelle, schwere solide Ware, **billig abzugeben.**
Fillo & Finger
Bochum Alleestr. 12

Trauringe

massiv Gold 8168
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Die Beleidigung

gegen Marta Kracht, Mottstr. 3, nehme mit Bedauern zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Frau Doler.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Aktiva — **Bilanz abgeschlossen am 31. Dezember 1921.** — **Passiva**

	ℳ	₰	ℳ	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			345 342 530	87
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			3 011 915 633	14
Nostroguthaben bei Banken u. Bankfirmen			578 276 638	81
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			1 913 781 901	18
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			362 451 527	05
davon am Bilanztage gedeckt:				
a) durch Waren. Fracht- oder Lagerscheine M. 328 741 561,16				
b) durch andere Sicherheiten „ 20 432 864,36				
Eigene Wertpapiere:				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	6 883 227	41		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	12 140 975	0		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	140 081 273	25		
d) sonstige Wertpapiere	40 057 771	35	199 168 247	21
Konsortialbeteiligungen			139 453 165	51
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			119 295 958	62
Debitoren in laufender Rechnung:				
a) gedeckte	2 085 020 534	48		
b) ungedeckte	1 314 422 044	61	3 399 442 619	09
Außerdem: Aval- und Bürgschaftsdebitoren M. 703 393 168,05				
Verrechnungsposten mit Niederlassungen und Filialen			269 530 783	64
Bankgebäude und Inventar in Hamburg, Berlin, Magdeburg und Filialen	36 482 034	37		
abzüglich Hypotheken	3 410 452	93	33 071 531	34
Sonstige Immobilien	6 407 017	78		
abzüglich Hypotheken	1 949 000	—	4 438 017	78
			10 376 188 583	24

	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktienkapital			350 000 000	—
Reservefonds I			280 739 639	10
Reservefonds II			41 440 000	—
Beamten-Pensions- u. Unterstützungsfonds			3 626 559	53
Kreditoren:				
a) Nostroverpflichtungen	25 612 010	30		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	38 087 900	65		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	888 723 483	20		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M. 2 563 874 525,98				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 459 877 581,57				
3. nach 3 Monat. fällig „ 295 350 482,87	3 319 102 590	42		
e) sonstige Kreditoren:				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M. 3 820 433 223,95				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 999 696 978,51				
3. nach 3 Monat. fällig „ 183 988 110,22	5 004 098 312	68	9 235 624 297	25
Akzepte und Schecks:				
a) Akzepte	134 912 484	64		
b) noch nicht eingelöste Schecks	210 158 123	67	344 970 608	31
Außerdem: Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M. 703 393 168,05				
Dividenden-Rückstände			1 079 736	90
Reingewinn			98 707 742	15
			10 376 188 583	24

Ausgabe — **Gewinn- und Verlustrechnung für das 52. Geschäftsjahr, abgeschlossen am 31. Dezember 1921.** — **Einnahme**

	ℳ	₰		ℳ	₰
Unkosten	319 093 555	74	Gewinnvortrag von 1920	336 562	—
Steuern	34 982 651	94	Zinsen, einschließlich des Gewinns auf Sorten u. Zinsscheine	311 419 272	38
Reingewinn	98 707 742	15	Provision	141 028 115	45
	452 783 949	83		452 783 949	83

Der Vorstand.

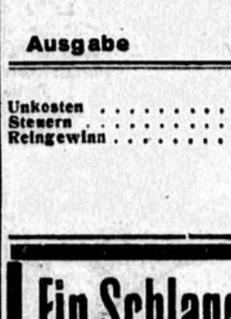
Ein Schlager

für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122



Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!

Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:
Grobschnitt p. Pfd. **35.— 48.— 53.— u. 60.—** M.
Mittelschnitt p. Pfd. **50.— 55.— 62.— u. 66.—** M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, ... per Pfund **120.— u. 144.—** M.
gegen Nachnahme, Packung frei, Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.



Uhr-Reparaturen

fachmännisch, gut und billig.
Uhren - Rave
Bongardstr. 23. Telefon 2592
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Versicherung von
Reisegepäck

übernimmt zu weitestgehenden Bedingungen u. mäßigen Prämien
Subdirektor Otto Plangemann
Bochum, Rechenerstraße 14, Fernruf 1615.

Anzeigen jeder Art

finden im „Märkischen Sprecher" weitste Verbreitung.

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Wir suchen für mehrere unserer besseren Angestellten
gut möbl. Zimmer
in ordentlichen bürgerlichen Häusern.
Gefl. Angebote an
Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Marienplatz 5.

Aufruf!

Vom 14.—19. Juli 1922 findet im Schützenhof die erste Westdeutsche Fach-Ausstellung für Papier, Schreibwaren, Bürobedarf und verwandte Gewerbe statt.

Da mit sehr starkem Besuch von auswärts zu rechnen ist, werden für diese Tage

möblierte Zimmer

gesucht. Preis bis Mk. 60.— pro Person und Tag. Schwierigkeiten seitens des Wohnungsamtes sind nicht zu befürchten.

Anmeldungen beim Wohnungs-Nachweis der Ausstellungsleitung:

Verkehrsverein Bochum e. V.
Bahnhofsvorplatz.

Offene Stellen

Für längere Zeit zur Aushilfe wird ein erfahrener
Buchhalter
gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 12329 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hiesiges großes Werk sucht für sein Betriebsbüro einen tüchtigen
Beamten
der im Lohnrechnungswesen und den damit zusammenhängenden Arbeiten gründliche Erfahrungen besitzt. Ausführliche Anerbieten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin unt. Nr. 12307 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Hilfsarbeiter Schlosser
sucht
Monteur Hamann.
Zu melden bei Rietkötter, Gr. Beckstraße 7, von 3—5 Uhr.

Mehrere tüchtige
Werkzeugschlosser
(Maschinenschlosser)
sofort gesucht,
Eduard Link,
Bochum-Ehrenfeld, Joachimstraße 15.

Fleißiges, ehrliches
Stubenmädchen
das bügeln kann, nicht unter 18 Jahren, sucht zum 15. Juli
Frau Heintzmann, Bergstraße 115.

Halbtagsmädchen sofort gesucht. Webert, Wattenscheiderstraße 33.

Junges
Mädchen
an Kindern und für leichte Hausarbeit sucht
Frau Eckert, Laer, Wittenerstr. 26.

Auf sofort ein ordentl.
Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
G. Eichbolz, Hattingen, Bahnhofshotel.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt

Fuhrleute
zur Abfuhr von etwa 15 Waggon Grubenholz an der Waldung des Herrn Gutsbesitzers Bernsau, Querenburg bei Bochum gesucht. Angebote erbitten
W. Dölken & Co., G. m. b. H.
Abtlg. Grubenholz, Werden-Ruhr.

Stellengesuche

Gel. Metzger, 40 Jahre, nationaler Gel., zuverlässig sucht Stellung auf Werk oder Zeche als
Kassenbote,
Bürobote oder sonstigen Posten. Wenn mögl. mit Wohnung. Gefl. Off. unt. Nr. 12308 a. d. Gesch. d. Z.

Alleinstehende Frau sucht Stellung in frauenlosem Haushalt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Größere Bergwerksgesellschaft im Bochumer Bezirk sucht zum möglichst umgehenden Eintritt zur Unterstützung eines Abteilungsleiters einen
Herrn

nicht unter 20 Jahren. Dieser muß die Stenographie (mindestens 120 Silben in der Minute) beherrschen und die Schreibmaschine bedienen können. Herren mit höh. Schulbildung erhalten den Vorzug.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin usw. unter Nr. **12356** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten

Bergwerksgesellschaft sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen
Magazinverwalter

Bewerber, die bereits mehrere Jahre in einem Zechenmagazin tätig waren, werden bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 12306 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige, jüngere
Drahtzieher

für Grobzug.
Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges.
Langenberg-Rhld.

Eine mit Büroarbeiten vertraute
Kontoristin

die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, von kaufm. Büro zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Konfession, der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins unter **Nr. 12267** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Schönes Etagen-Haus
m. all. Bequemlichk. vers. an schnell entschl. Käufer verk.
Kraft, Kortenpfad 3.

Kartoffeln

garantiert gesunde, gutkochende, schöne Ware, von Mk. 260.— ab.
Max Salewsky,
Bochum, Brückstraße 11.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend billig zu verkaufen. **F. Nengelken**

Keine Milchnot mehr!
Saanenziegen viel Milch gebende Tiere versendet unter Garantie
Rob. Kettschau,
Warburg i. Westf.

Kaufgesuche

Wir suchen sofort
Grundstücke

jeder Art, Landhäuser, Villen, Hotels, Stadtgrundstücke usw. für kapitalkr. Kaufsuchende bei led. Anzahl. evtl. voller Auszahlung.
Dt. Landwirtschaftsbank Berlin N. 24.

Gutes, neues, trocknes
Wiesenheu

kauft laufend
A. Barenberg,
Bochum.

Eine guterhaltene **Mähmaschine** zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisang. erbet. unt. Nr. 12310 a. d. Gesch. dieser Zeitung.

Zu verkaufen:

5 flammiger, elektrischer **Kronleuchter** (echt Bronze)
1 ovaler, sehr gut erhaltener **Mahagonitisch** mit 4 Einlagebrettern.
Albertstraße 10.